

*Besonders begabte und
hochbegabte Kinder und Jugendliche*

Hamburger Wegweiser



Herausgeber des Wegweisers

BbB

Beratungsstelle besondere Begabungen im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung der Behörde für Bildung und Sport in Hamburg

Brecht-Schulen

Privatschule mit Angeboten für besonders begabte und hochbegabte Kinder und Jugendliche im Grundschulbereich und im Gymnasium

CJD

Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e.V.,
CJD Hamburg, Begabungspsychologische Beratungsstelle

DGhK e.V.

Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind,
Regionalverein Hamburg

Fachärztliche Privatpraxis Dr. Bachmann

Fachärztliche Privatpraxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie,
Tätigkeitsschwerpunkt: Begabung und Hochbegabung

HBZ

Hochbegabten - Zentrum am Universitätsklinikum Hamburg - Eppendorf

IALB

Institut für angewandte Lern- und Begabungsforschung

oko Lehrinstitut

oko Lehrinstitut für Lern-, Arbeits- und Schreibtechnik

SFH

Stiftung zur Förderung Hochbegabter

Gestaltung: Mick Klaack und Andy Hunter/AWA-Design.org

Auflage: 10 000; Jahr der Druckauflage: 2005

Druck: webesys AG, Erfurt

Die Broschüre wurde ausschließlich durch die aufgeführten Herausgeber finanziert.



Michael, 5 Jahre

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Besondere Begabung und Hochbegabung	7
Chancen	11
Diagnostik	13
Allgemeine Vorbemerkungen	13
Vorstellungsanlass, Fragestellung der Betroffenen	14
Dialog zwischen den Beteiligten	14
Anamnese/Entwicklungsgeschichte	15
Verhaltensbeobachtung und Feststellung der Befindlichkeit	16
Entwicklungsneurologische Untersuchung	16
Begabungserkennender Unterricht	17
Testdiagnostik	17
Beratung	19
Förderung	21
Allgemeine Grundsätze	21
Individualisierung	21
Differenzierung	22
Offener Unterricht	22
Spezielle Angebote	23
Enrichment	23
Akzeleration	25
Spezielle Anforderungen an die Lehrkräfte	27
Behandlung bei psychischen Auffälligkeiten	29
Ausblick in das Erwachsenenalter	33
Übersicht über die herausgebenden Institutionen	35
Schulische und außerschulische Förderprojekte	45
Literaturtipps	50
Internetadressen	51



Justus, 4 Jahre

Vorwort

Die vorliegende Broschüre „Besonders begabte und hochbegabte Kinder und Jugendliche – Hamburger Wegweiser“ ist das Resultat der Zusammenarbeit verschiedener Institutionen in Hamburg, die sich mit diesem Thema beschäftigen. Ausgangspunkt war eine Einladung des Hochbegabten-Zentrums des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf an die Einrichtungen, um einen Austausch zu ermöglichen. Aus einer ersten Veranstaltung haben sich schnell arbeitsfähige Gruppen gebildet mit der Idee, einen Wegweiser für Hamburg zu erstellen.

Ziel ist es, den betroffenen Familien, aber auch Fachleuten zu diesem Thema einige Grundlagen zu vermitteln, wobei der theoretische Teil den Konsens darstellt, den die beteiligten Institutionen gutheißen. Die Profile, Angebote und Haltungen zum Thema Begabung sind unterschiedlich. Das bedeutet, dass nicht alle hier erörterten Wege auch in allen Einrichtungen so begangen werden, dass sich gleichwohl alle Einrichtungen in ihrer unterschiedlichen Vorgehensweise gegenseitig respektieren. Im Vordergrund steht der gemeinsame Nenner: das Wohl des Kindes und die Unterstützung begabter Kinder und Jugendlicher. Dieses Ziel lässt sich gemeinsam bei aller Unterschiedlichkeit mit Respekt voreinander immer verfolgen. Dies stellt auch eine wichtige Botschaft an die Betroffenen dar, die gelegentlich durch verschiedene Antworten auf ihre Fragen irritiert sein könnten.

Um sich über das Angebot in Hamburg zur Unterstützung besonders begabter und hochbegabter Kinder und Jugendlicher besser informieren zu können, haben wir im zweiten Teil dieser Broschüre die einzelnen Institutionen und deren Rahmenbedingungen aufgeführt (siehe S. 37 ff.).

Selbstverständlich erhebt diese Auflistung nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Fallbeispiele im Text veranschaulichen, wie die konkrete Arbeit von Beraterinnen und Beratern exemplarisch aussehen kann. Abschließend erhält der Leser einige weiterführende Informationen in Form von Literatur- und Internetempfehlungen.

Die Redaktionsgruppe

Dr. Miriam Bachmann
Dr. Barbara Feger
Gabriele Hartl
Dr. Helmut Quitmann



Laura, 4 Jahre

Besondere Begabung und Hochbegabung

Wenn wir uns mit besonders begabten und hochbegabten Kindern und Jugendlichen beschäftigen, dann müssen wir uns darüber einigen, was wir unter Hochbegabung/besonderer Begabung verstehen.

Eine Definition, die große Verbreitung gefunden hat, lautet in Anlehnung an die Marland-Definition (1972):

„Hochbegabte und talentierte Kinder sind jene von berufsmäßig qualifizierten Personen identifizierten Kinder, die aufgrund außergewöhnlicher Fähigkeiten hohe Leistungen zu erbringen vermögen. Um ihren Beitrag für sich selbst und für die Gesellschaft zu realisieren, benötigen diese Kinder die Bereitstellung differenzierter pädagogischer Programme und Hilfestellungen, die über die normalen, regulären Schulprogramme hinausgehen. Folgende Bereiche können bei leistungsstarken Kindern eingeschlossen sein:

- allgemeine intellektuelle Fähigkeiten
- spezifische akademische (schulische) Eignung
- Kreativität und produktives Denken
- Führungsfähigkeiten
- soziale emotionale Fähigkeiten
- bildnerische, musische und andere künstlerische Fähigkeiten
- psychomotorische Fähigkeiten.“

Im Folgenden beziehen wir uns überwiegend auf intellektuelle Begabung. Die Beurteilung einer intellektuellen Hochbegabung oder besonderen Begabung ist unter anderem ein metrisches Ergebnis. Durchschnittlich intelligente Menschen

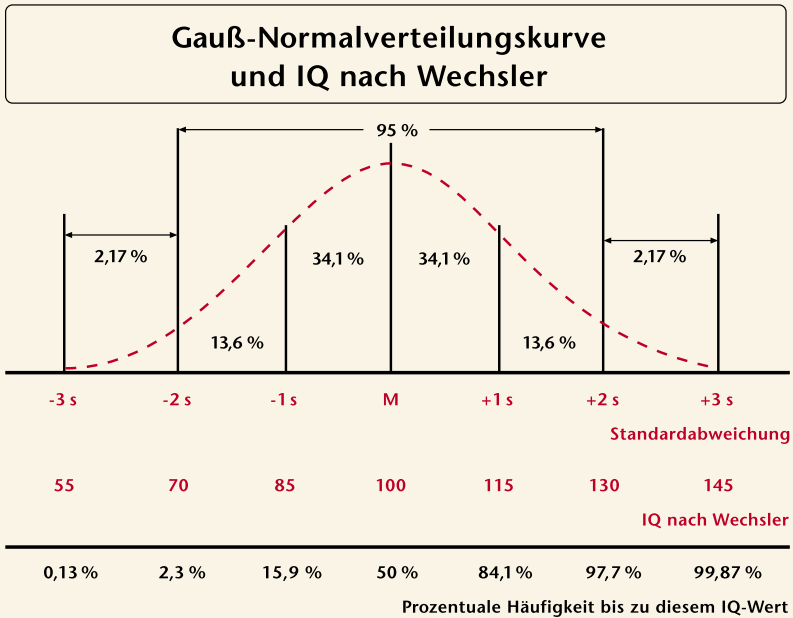
haben einen Intelligenzquotienten (=IQ) zwischen 85 und 114 (Prozentrang 16–83¹⁾), überdurchschnittliche intellektuelle Begabungen liegen zwischen >115 und 129 (Prozentrang 84–97). Bei einem IQ ab ≥ 130 (Prozentrang ≥ 98) spricht man von Hochbegabung.

In Deutschland gibt es gemäß der Gauß'schen Verteilungskurve etwa 1,5 Mio. überdurchschnittlich intelligente (IQ >115) und ca. 365 000 hochbegabte Kinder (IQ ≥ 130).

Intelligenz ist kein physikalisches Merkmal wie z.B. die Größe oder das Gewicht, die mit einem Messinstrument direkt erfasst werden können. Intelligenz ist ein von Wissenschaftlern geprägtes Konstrukt zur Beschreibung von kognitiven Fähigkeiten. Diese Fähigkeiten können aus der ausführlichen Befragung zu aktuellen und bisherigen Lebensereignissen und Erfahrungen aus Elternhaus, Kindergarten oder Schule in Kombination mit wissenschaftlich anerkannten testpsychologischen Untersuchungen erschlossen werden.

Obwohl die meisten besonders begabten und hochbegabten Menschen in ihrem Umfeld wenig Probleme aufgrund ihrer Fähigkeiten haben, schützt eine solche kognitive Leistungsfähigkeit nicht unbedingt vor Misserfolgen in der Schule und/oder vor psychischen Störungen. Die verbreitete Annahme, diese Kinder würden sich auch ohne eine besondere Förderung durchsetzen, trifft keineswegs immer zu.

¹ Ein Prozentrang von 84 bedeutet, dass 16 % der Kinder/Jugendlichen einer Altersgruppe in einem Test gleich hohe oder höhere Werte erzielen bzw. 84 % niedrigere Werte erzielen.



Gauß-Verteilungskurve der Intelligenzquotienten in der Bevölkerung

Wird eine Hochbegabung oder besondere Begabung nicht festgestellt oder nicht entsprechend berücksichtigt, kann das zu Unterforderung, Langeweile, mangelnder Konzentrationsfähigkeit und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern führen. Ihre schulischen Leistungen entsprechen dann nicht ihren Möglichkeiten. Auch diese Kinder – wir sprechen hier von „Underachievern“² (siehe auch Fallbeispiel), ca. 15 % der Gruppe der Hochbegabten – brauchen, wie jedes Kind, ein ihrem Niveau angepasstes Angebot. Dies ist selbst Experten wie Erziehern, Lehrkräften, Psychologen und Ärzten nicht immer bekannt. Unterforderte Kinder können auch mit einer Vielzahl von Verhaltensauffälligkeiten, psychosomatischen oder kinder- und jugendpsychiatrischen Beschwerden reagieren. Störungen wie ADS/ADHS (Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom mit und ohne

Hyperaktivität), Autismus, Somatisierungsstörungen oder Depressionen müssen im Rahmen einer umfassenden Diagnostik abgegrenzt werden.

Hochbegabung und besondere Begabung werden daher von vielen Betroffenen und deren Eltern als „Fluch und Segen zugleich“ erlebt. Von festen, innigen Freundschaften, aber auch von sozialer Ausgrenzung wird berichtet. Besonders begabte und hochbegabte Menschen weisen zwar typische Merkmale auf, verfügen aber insgesamt über ein ähnliches Persönlichkeits- und Leistungsspektrum wie durchschnittlich begabte Personen. Die Förderung orientiert sich daher immer am individuellen Begabungsprofil des Einzelnen.

² Bei „Underachievern“ handelt es sich nach Hanses/Rost (1998) um Schülerinnen und Schüler, bei denen eine gesicherte Hochbegabung begleitet wird von schulischen Leistungen, die unterhalb des mittleren Leistungsniveaus der Mitschüler liegen.

Fallbeispiel 1:

Karsten – ein Underachiever³

Karsten (Name geändert) ist das älteste Kind eines Akademiker-Ehepaars; er hat noch eine zwei Jahre jüngere Schwester. Als Karsten zwei Jahre alt war, stellten die Eltern einen deutlichen Entwicklungsvorsprung vor anderen Kindern fest. Besonders auffällig war sein hervorragendes Gedächtnis. Die Eltern boten ihrem Kind ein großes Spektrum von Anregungen, ließen ihm aber weitgehend freie Hand bei seinen Entscheidungen, was es aufgreifen wollte. Karsten war ein relativ stilles und zurückhaltendes Kind. Als er vorzeitig eingeschult werden sollte, kam es zum Kontakt mit einer Beratungsstelle. Die Eltern wollten vor allem wissen, ob die Zurückhaltung ihres Sohnes zu einem Problem werden könnte. Karsten erwies sich als hochbegabt, die vorzeitige Einschulung wurde nach einer gründlichen Untersuchung empfohlen.

Karstens Lehrerin erwies sich als Glücksfall für den Jungen. Sie fand, dass Karsten „alles nur so zufliegt“, sie bezeichnete seine Leistungen als hervorragend. Karsten blühte auf, er zeigte zunehmend eine soziale Einstellung und hatte viel Freude daran, seine Fähigkeiten – auch für seine Mitschüler – einzusetzen. Im Spätherbst seines vierten Schuljahres erkrankte Karstens Lehrerin sehr schwer und fiel für den Rest des Schuljahres aus. Die neue Lehrerin erlebte Karsten als unsensibel und ungerecht. Sie stellte herabsetzende Vergleiche mit seiner Schwester an, die in die erste Klasse derselben Grundschule ging und durch ihr freundliches und temperamentvolles Verhalten auffiel. Karsten zog sich bei dieser Lehrerin sehr zurück und verweigerte bald jede Beteiligung am Unterricht.

Nach dem Wechsel auf das Gymnasium machte ihm die Schule zwar wieder mehr Freude als in seinem letzten Grundschuljahr, aber er beteiligte sich nicht mehr spontan am Unterricht, sondern reagierte nur auf Aufforderung. Seine zunächst überdurchschnittlichen Leistungen sanken kontinuierlich ab. Die achte Klasse musste Karsten wiederholen; in der neuen Klasse fand er keine Freunde. Im Verlauf der achten Klasse wechselte er auf die Realschule, ein Jahr später auf die Hauptschule, die er mit der zehnten Klasse abschloss.

Karsten zog aus dem Elternhaus aus, er nahm verschiedene Arbeiten für meistens nur sehr kurze Zeit auf – im Callcenter, als Kurierfahrer, im Imbiss. Immer häufiger musste er von der Sozialhilfe leben, was zum endgültigen Bruch mit dem Vater führte, die Mutter suchte weiterhin den Kontakt zu ihrem Sohn.

³Siehe Fußnote 2.

Da Karsten nur über sehr wenig Geld verfügte, „besorgte“ er sich eine CD durch Ladendiebstahl. Er wurde dabei erwischt und lieh sich in der Folgezeit die CDs (legal!) in der Bibliothek aus. Karsten hielt sich immer länger dort auf, fand Bücher, die er als Kind gelesen hatte. Die Anregungen in der Bibliothek – etwa die Abteilung mit Literatur und anderen Medien zur Berufswahl – machten ihn nach seinen eigenen Angaben nachdenklich. Nach einigen Wochen bat er um eine Beratung, die er seit Beginn des Gymnasiums immer wieder kategorisch verweigert hatte, obwohl seine Eltern sie verzweifelt gewünscht hatten. Im Verlauf der sehr aufwendigen Beratung wurde deutlich, dass er die Schuld an seiner Misere seiner zweiten Grundschullehrerin gab, außerdem seinen Eltern. Er hatte ein sehr negatives Selbstkonzept und kein Selbstvertrauen. Karsten verfügte insbesondere auch über keine Lern- und Arbeitstechniken. Hier setzte die pädagogische und psychologische Betreuung ein. Über die Volkshochschule hat er seinen Realschulabschluss nachgeholt; jetzt möchte er noch das Abitur machen. Er hat eine Teilzeitarbeit gefunden; die Entscheidung für das Abendgymnasium ist bewusst gefällt worden. Es gibt immer noch einen monatlichen Gesprächstermin, der eher den Charakter eines Coachings hat als den einer Beratung.

Mit seinen Eltern hat Karsten sich ausgesöhnt, sie unterstützen die Bemühungen ihres mittlerweile 23 Jahre alten Sohnes. Seine Perspektiven schätzt Karsten inzwischen als gut ein. Er ist ein Underachiever, dem noch rechtzeitig geholfen werden konnte.

Beraterin: Dr. Barbara Feger

Chancen

Eine besondere Begabung bzw. Hochbegabung entwickelt sich zu außergewöhnlichen Interessen und Leistungen, wenn mehrere Bedingungen in positiver Weise zusammenwirken. Dazu gehören:

- überdurchschnittliche Fähigkeiten
- Motivation
- Anstrengungsbereitschaft
- förderliche Umfeldbedingungen wie z. B. Familie, Freunde, Vorbilder, gesellschaftliche Institutionen (z. B. Kindergarten oder Schule) sowie gesellschaftliche Werte
- die Möglichkeit zur Entwicklung sozialer und kognitiver Kompetenzen durch Lernen in homogenen und heterogenen Gruppen

Im Einzelnen bedeutet das u. a.:

- Das Fordern und Fördern sollte an den Wünschen und Möglichkeiten sowie an den eigenen Leistungserwartungen ansetzen.
- Eine gute Orientierung an den Wünschen und Leistungsmöglichkeiten des Kindes und eine Unterstützung bei seinen eigenen Leistungserwartungen werden es optimal fordern und fördern.
- Leistungen sollten anerkannt und gelobt werden. Diese Anerkennung stellt einen starken Antrieb für das Kind dar; ein negatives Selbstbild hat häufig „Leistungsminderung“ zur Folge.
- Begabungen sollten optimal gefördert werden, d. h., auf die Aktivitäten des Kindes sollten Eltern verständnisvoll und mit den entsprechenden Hilfsmitteln eingehen.
- Interesse und Ausdauer des Kindes entscheiden darüber, wie viel Kraft und Zeit es in eine neue Aufgabe steckt.
- Anfeindungen unter den Kindern (wie „Streber“) können dazu führen, dass das Kind sich zurücknimmt und sich den anderen anpasst.
- Neugier und Zielstrebigkeit sind innere Antriebe, die das Kind dazu bringen, neue Dinge zu entdecken, gesetzte Ziele beharrlich anzustreben und Leistungen zu erbringen.
- Kinder arbeiten erfolgsorientiert. Hierbei ist es wichtig, sie zu unterstützen, Fehler nicht zu bestrafen und sie zum Weiterprobieren zu ermutigen, wenn sie das Ziel noch nicht erreicht haben.
- Innovative und kreative Leistungen erfordern einen gewissen Mut. Altes und Gewohntes muss in Frage gestellt werden dürfen.
- Kreative Menschen können verspielt und diszipliniert, bescheiden und stolz, konservativ und rebellisch, leidenschaftlich und objektiv zugleich sein.
- Kinder und Jugendliche sollten aktiv unterstützt werden, vielfältige Arbeitstechniken zu erwerben (z. B. Nutzung von Nachschlagewerken und Internet, Einbeziehung außerschulischer Lernorte).
- Besonders begabte und hochbegabte Kinder ethnischer Minderheiten brauchen aufgrund möglicher sprachlicher Probleme bzw. kultureller Verschiedenheit besondere Aufmerksamkeit.



Justus, 8 Jahre

Diagnostik

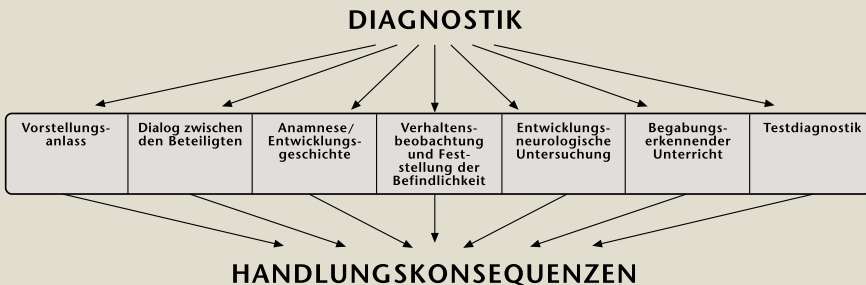
Allgemeine Vorbemerkungen

Die Diagnostik hat einen hohen Stellenwert beim Erkennen und Fördern von besonders begabten und hochbegabten Kindern und Jugendlichen. Neben der Feststellung der aktuellen Situation (Interessen, Leistungsverhalten, Arbeitsstil, Befindlichkeit, familiäre Situation, Verhalten zu Gleichaltrigen, ggf. psychische Auffälligkeiten) ist es wichtig, die Entwicklung des Kindes kennen zu lernen. Auskünfte von Dritten (Schulzeugnisse, Unterrichtsbeobachtungen, Gespräche mit Eltern und Lehrkräften, Berichte aus dem Umfeld des Kindes, Vorbefunde, Arztbriefe usw.) können dabei sehr hilfreich sein. Eine ausführliche Intelligenzdiagnostik und/oder eine ärztliche Untersuchung sind wertvolle Instrumente. Generell ist ein ganzheitlicher, integrativer diagnostischer Ansatz zu bevorzugen. Eine Intelligenztestung allein gibt zwar einen Hinweis darauf, ob eine besondere intellektuelle Begabung vorliegt, aber erst das Einbeziehen der vorgenannten Faktoren lässt in ihrer

Gesamtheit eine Beurteilung darüber zu, ob eine besondere Begabung oder sogar Hochbegabung vorliegt. Empfehlungen auf Grundlage isolierter Ergebnisse und unzureichender Befunderhebung sind nicht ausreichend.

Bei Kindern und Jugendlichen aus benachteiligten Gruppen (Mädchen, Migranten, Behinderten, chronisch Kranken sowie Kindern und Jugendlichen aus sozialen Brennpunkten) steht die Diagnostik vor besonderen Schwierigkeiten. Kenntnisse über Ursachen und Auftretensweisen von Benachteiligung sind daher von besonderer Bedeutung.

Für die Diagnostik einer besonderen Begabung oder Hochbegabung stehen – wie die Abbildung noch einmal zusammenfasst – zahlreiche diagnostische Instrumente zur Verfügung. Je nach Fragestellung wird eine unterschiedliche Anzahl der folgenden Instrumente verwendet:



Vorstellungsanlass, Fragestellung der Betroffenen

Bei jedem Erstkontakt (telefonisch und/oder persönlich) sollte die genaue Fragestellung geklärt werden. Die Frage nach einer differenzierten Diagnostik bei einer vermuteten besonderen Begabung bzw. Hochbegabung ist im Zusammenhang mit schulischen Fragestellungen ein häufiger Vorstellungsanlass. Viele Eltern und Lehrkräfte sind unsicher, ob eine überdurchschnittliche Begabung vorliegt, machen sich Sorgen über eine mögliche Unterforderung oder möchten das Kind/ den Jugendlichen vor unangemessenen Forderungen schützen, weil sie die Grenzen seiner Belastbarkeit nur schwer einschätzen können.

Häufig gilt es auch zu prüfen, ob daneben Teilleistungsschwächen (z. B. Lese-Recht-schreib-Schwäche, Rechenschwäche) auch zu schulischen Problemen führen. Wenn Konzentrationsschwächen vorliegen, muss ebenfalls die Ursache geklärt werden, wobei hier zu bedenken ist, dass die Gründe nicht nur in schulischen Belangen zu vermuten sind.

Eine Testung ohne eigentliches Anliegen und ohne Konsequenz ist abzulehnen.

Dialog zwischen den Beteiligten

Eltern und Lehrkräfte sind insofern Experten, als dass sie täglich mit den vermutlich besonders begabten und hochbegabten Kindern leben und arbeiten. Die Eltern kennen ihr Kind von Geburt an, sie haben es viele Jahre lang beobachtet, sie haben es in Tausenden von alltäglichen Situationen bewusst oder unbewusst mit anderen Kindern verglichen, sie haben sich an der Besonderheit ihres Kindes erfreut oder darunter gelitten, kurz: Sie wissen, wovon sie sprechen, wenn sie sich mit einer Frage oder einem Problem an die Schule oder an eine Beratungsstelle wenden und um Unterstützung bitten.

Ähnlich verhält es sich bei den Lehrkräften: Sie kennen das Kind, sie arbeiten mit ihm mindestens seit einigen Monaten, wenn nicht sogar schon seit mehreren Jahren. Sie wissen um die besonderen Stärken und Schwächen

der Kinder nicht nur im kognitiven, sondern auch im sozialen, künstlerischen, handwerklichen oder sportlichen Bereich. Sie freuen sich über das außergewöhnliche Wissen, die große Neugier oder die auffällige Kreativität einzelner Kinder und sie leiden vielleicht gleichzeitig darunter, dass diese Kinder sie mit Fragen „löchern“, ihre Aufgaben schneller erledigen als andere und – oft auf Kosten anderer Kinder – zu viel Aufmerksamkeit einfordern oder auch ihre Schulbücher und Materialien nicht in Ordnung halten, keine Hausaufgaben machen und den Unterricht stören, kurz: Auch die Lehrkräfte sind Experten für ihre Schülerinnen und Schüler und wissen, worüber sie reden, wenn sie sich bei einem Kind oder Jugendlichen vor die Frage einer besonderen Begabung gestellt sehen.

Die unmittelbar Beteiligten (im pädagogischen Kontext sind dies in der Regel die Eltern, die Lehrkräfte und die Kinder/Jugendlichen selbst) sollten daher in die Diagnostik einbezogen werden mit dem Ziel, gemeinsames Handeln und eine Problemlösung vor Ort zu erreichen. Eltern und Lehrkräfte haben dabei die primäre Verantwortung und bleiben auch bei Hinzuziehung externer Berater/-innen in der

zentralen Verantwortung. Die Aufgabe der externen Berater/-innen besteht darin, Fachwissen zur Verfügung zu stellen, zu vernetzen, Konsens zu ermöglichen, bei Dissens zu vermitteln (z. B. einen „Runden Tisch“ zu organisieren) und den Beratungsprozess zu sichern. Dabei gilt es, dem weit verbreiteten Irrtum entgegenzutreten, man könne nur dann kooperieren, wenn man einer Meinung ist.

Anamnese/Entwicklungsgeschichte

Um die aktuelle Situation eines Kindes einschätzen zu können, ist es von Bedeutung, die lebensgeschichtliche Entwicklung festzuhalten. Letztlich beginnt diese bei der Einstellung zu Kindern und der Entscheidung der Eltern, eine Familie gründen zu wollen. Schwangerschafts- und Geburtsverlauf sind wichtig, da mögliche Risiken langfristig Einfluss auf die Entwicklung haben. Die Beschreibung der ersten Lebensjahre, der Entwicklungsschritte (so genannte „Meilensteine der Entwicklung“), der sozialen und kommunikativen Kompetenzen im Kleinkindalter ist wichtig. So zeigen sich sowohl besondere Begabungen als auch eventuelle Defizite wie Störungen der Wahrnehmungsorganisation zum Teil sehr früh. Da für diese Altersbereiche keine spezifischen testpsychologischen Verfahren vorhanden sind, sind die Berichte der Bezugs-

personen von besonderer Bedeutung. Auch die Reaktionen auf veränderte Lebenssituationen – wie den Einstieg in den Kindergarten, die Einschulung, familiäre oder örtliche Neuerungen – sind für die Gesamteinschätzung wichtig.

Neben der Erhebung der Entwicklung des zu untersuchenden Kindes (Eigenanamnese) sollten auch familienanamnestische Daten erhoben werden. So können familiäre Kompetenzen oder auch Risiken erkannt werden. Die Auskünfte Dritter (Pädagogen, Therapeuten, Behörden u. a.) sind oft sehr hilfreiche Informationen, um ein umfassendes Bild des Betreffenden zu erhalten. Sie dürfen selbstverständlich nur nach vorherigem schriftlichen Einverständnis der Erziehungsberechtigten erhoben werden.

Verhaltensbeobachtung und Feststellung der Befindlichkeit

Der Berater sorgt für eine angenehme Untersuchungsatmosphäre und beurteilt die Interaktion, z. B. in welcher Art und Weise das Kind Kontakt aufnimmt, ob es zurückhaltend und still ist, freundlich zugewandt oder eher misstrauisch-ablehnend. Es gibt unzählige Möglichkeiten, Kontakt aufzunehmen, die an dieser Stelle natürlich nicht alle erläutert werden können. Auch das Verhalten zur Begleitperson, eventuell auch zu Geschwistern, wird beobachtet. Der Untersucher achtet auf die Aussprache, auf die Stimme, die Modulation des Sprechens, aber auch auf Mimik

und Gestik. Besonders bedeutsam ist die Einschätzung der Stimmung und des Affektes. Der Antrieb (körperliche Unruhe bzw. Lethargie) gibt ebenso wichtige Auskünfte wie vegetative Symptome (körperliche Beschwerden, Schlafstörungen, Appetit).

Bei dem Verdacht auf Störungen der psychischen Befindlichkeit oder des Denkvorgangs sollte pädagogische, psychologische und/oder psychiatrische Hilfe in Anspruch genommen werden.

Entwicklungsneurologische Untersuchung

Störungen der Feinmotorik, der Wahrnehmungsorganisation sowie der motorischen Abläufe weisen auf entwicklungsneurologische Defizite hin, wobei es meist nicht möglich ist, konkrete Ursachen zu nennen. Neben dem Ausschluss von Seh- und Hörstörungen, die speziell bei Schulleistungsproblemen immer bedacht sein sollten, ist auch eine grob orientierte neurologische Untersuchung wegweisend für die spätere Empfehlung. Verhalten sich Kinder und Jugendliche z. B. im Alltag oder in der Schule sehr ungeschickt, was bis zu einer Entwicklungsdyspraxie reichen kann, so sind spezifische Fördermaßnahmen wie ergotherapeuti-

sche oder psychomotorische Behandlungen sinnvoll.

Bei Kleinkindern und Vorschulkindern sind entsprechende Entwicklungstests auch zur Abklärung einer möglichen Hochbegabung hilfreich, da die vorhandenen testpsychologischen Instrumente jetzt weniger aussagekräftig sind als im späteren Lebensalter. Eine besondere intellektuelle Begabung darf auf jeden Fall nicht dazu führen, dass Auffälligkeiten in der psychischen und neurologischen Entwicklung eines Kindes vernachlässigt werden.

Begabungserkennender Unterricht

Lehrkräfte können begabungsfördernde Lernsituationen in alltäglichen Unterrichtszusammenhängen für diagnostische Erkenntnisse nutzen. Unverzichtbar sind eine offene Grundhaltung gegenüber besonders begabten und hochbegabten Kindern sowie eine qualitative Aus- und Fortbildung. Begabungsdiagnostische Beobachtungen sind am aussagekräftigsten, wenn sie in der konkreten Unterrichtspraxis entstehen, d. h. in einem Handlungsfeld integriert sind, in dem die Schülerinnen und Schüler die vermuteten

Fähigkeiten auch tatsächlich zum Ausdruck bringen können. Begabungen können am effektivsten identifiziert werden, wenn Kinder und Jugendliche in Lernsituationen versetzt werden, die ein besonders begabtes Verhalten herausfordern, wie z. B. binnendifferenzierende Aufgabenstellungen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden und verschiedenen Lösungswegen sowie die Bereitstellung einer kreativitätsstiftenden Lernumgebung mit Lern- und Forschungsmaterialien.

Testdiagnostik

Für eine zuverlässige Messung der kognitiven Leistungsfähigkeit eines Kindes ist eine differenzierte Intelligenzdiagnostik unabdingbar. Tests ermöglichen Aussagen über kognitive und intellektuelle Fähigkeiten und können so Aufschluss über mögliche intraindividuelle Stärken (z. B. Sonderbegabungen) und Schwächen (z. B. Teilleistungsschwächen, Wahrnehmungsstörungen, visumotorische Störungen) geben.

Häufig werden differenzierte Tests (HAWIK-III, AID-II, K-ABC und andere) verwandt. Der letztgenannte kommt vor allem bei Vorschulkindern zum Einsatz, wobei zu berücksichtigen ist, dass die Feststellung der intellektuellen Leistungsfähigkeit und die Prognose der Leistungsentwicklung in sehr jungen Jahren schwierig ist. Der alleinige Einsatz sprachfreier und kulturunabhängiger Testverfahren (CFT, CPM) ist problematisch.

Für die Diagnostik einer Aufmerksamkeitsdefizitstörung (ADS/ADHS), die auch bei besonders begabten und hochbegabten Kindern vorkommen kann, oder von Teilleistungsstörungen wie z. B. einer Lese-Rechtschreib-Schwäche (Legasthenie) oder einer Rechenschwäche (Dyskalkulie) sind spezielle zusätzliche Testverfahren notwendig.

Für ein aussagekräftiges Ergebnis bei der Intelligenzdiagnostik sind neben geeigneten Verfahren die Rahmenbedingungen von großer Bedeutung. Die Untersuchungen sollten durch erfahrene Testleiter mit einem ausgeruhten Kind erfolgen. Die Testsituation sollte ungestört sein und das Kind muss vor der Testung instruiert und motiviert werden. Die Ergebnisse der Testdiagnostik sind immer und ausschließlich im Gesamtzusammenhang aller erhobenen Befunde, Gespräche und Informationen zu interpretieren.



Paul-Julian, 3½, Jahre

Beratung

Eine Beratung beginnt meist mit einem Anruf in einer Beratungsstelle (Verzeichnis der in Hamburg zur Verfügung stehenden Institutionen siehe S. 37 ff.). Oft genügt ein telefonisches Gespräch, in dem Fragen beantwortet und Informationen bereitgestellt werden, z. B. ob es in Hamburg spezielle Kindertagesstätten oder Schulen für besonders begabte und hochbegabte Kinder und Jugendliche gibt, oder Eltern ihren wissbegierigen Kindern schon vor der Schule das Lesen und Rechnen beibringen sollten.

In vielen Fällen äußern Lehrkräfte und Eltern allerdings den Wunsch nach einer umfassenden Beratung. In diesem Fall wird ein gesonderter Termin vereinbart; manche Institutionen bitten zur Vorbereitung des ersten Beratungsgesprächs um das Ausfüllen eines Fragebogens.

Unabhängig vom jeweiligen Beratungskonzept legen alle beratenden Institutionen Wert darauf,

- dass alle Beteiligten Verantwortung übernehmen,
- dass sie sich an getroffene Vereinbarungen halten,
- dass die Ratsuchenden nicht mit mehreren Institutionen gleichzeitig Kontakt aufnehmen („Shopping“), sondern die Zusammenarbeit mit einer Institution beenden, ehe sie einen Beratungsprozess an anderer Stelle beginnen,

- dass unterschiedliche Wahrnehmungen und Auffassungen kein Hindernis sind, zum Wohle des Kindes/Jugendlichen zu kooperieren,
- dass Konfliktsituationen auch eine Chance beinhalten, miteinander in einen konstruktiven Dialog einzutreten (z.B. am „Runden Tisch“).

Im Idealfall mündet ein Beratungsprozess in Vereinbarungen über konkrete Maßnahmen

- zu Hause (z. B. Regeln einhalten, Hausaufgabenheft kontrollieren, regelmäßige Gespräche in der Familie zu festgelegten Themen führen),
- in der Schule (z. B. unterrichtsergänzende Zusatzangebote, Wettbewerbe, Gastunterricht in einer höheren Klasse, „Springen“, ein Amt übernehmen),
- in der Beratungsstelle (Untersuchung, Testdiagnostik, Trainingsmaßnahmen).

Der erfolgreiche Verlauf eines Beratungsprozesses hängt wesentlich davon ab, ob alle Beteiligten wirklich Verantwortung übernehmen, die von ihnen übernommenen Aufgaben zuverlässig realisieren, gegenseitig Kontrolle zulassen und die Bereitschaft zeigen, aus Fehlern zu lernen, Ideen zu verändern und Neues auszuprobieren. Die Skizze auf der nächsten Seite soll veranschaulichen, wie ein solcher Beratungsprozess in etwa ablaufen könnte:

Kontaktaufnahme

Vereinbarung eines Termins für eine Erstberatung

Erstberatung

Ziel:

- Klärung des Sachverhalts
- evtl. Weiterleitung an andere Stelle
- Einbeziehung von Familie, Schule und anderen Kooperationspartnern
- ggf. Vereinbarung von Maßnahmen bzw. eines weiteren Termins

Folgekontakte

- Gespräch und/oder
- „Runder Tisch“ und/oder
- Testdiagnostik und/oder
- klinische Untersuchung

Ziel:

- verbindliche Vereinbarungen über
- Maßnahmen der Diagnostik und
- Förderung (wer macht wann was?)

Weitere(r) Folgekontakt(e), z. B.

- Unterrichtsbesuch
- weitere Untersuchungen / Gespräche
- Fördermaßnahmen

**Unterstützende Begleitung/
Vernetzung und ggf. Nachsteuerung
bei der Vorbereitung und Durchführung
von geeigneten Fördermaßnahmen**

**Nachsorge/
Evaluation**

**Ende der
Beratung?**



Förderung

Allgemeine Grundsätze

Begabungsförderung geht von den allgemeinen Prinzipien der Individualisierung, der Differenzierung und der Öffnung des Unterrichts aus. Eine entsprechende Unterrichtsgestaltung nützt dabei keineswegs nur den hochbegabten Kindern, sondern jedem einzelnen Schüler, unabhängig von seiner Begabung.

Ein schülerorientierter Unterricht, der die Kinder zu Selbständigkeit und Selbsttätigkeit führt, wurde u. a. bereits von mehreren reformpädagogischen Konzepten des frühen 20. Jahrhunderts gefordert und findet sich zunehmend in den Konzepten von innovativen Schulen wieder. Erfahrungen zeigen aber, dass der traditionelle Unterricht immer noch bestimmend ist.

Individualisierung

Das Prinzip der Individualisierung impliziert den Anspruch, einen Unterricht zu entwickeln, der der Persönlichkeit jedes einzelnen Schülers und jeder einzelnen Schülerin gerecht wird. Dies verlangt von der Lehrkraft ein hohes Engagement, einen geschärften psychologischen Blick und große didaktische wie methodische Kompetenzen. Eine solche völlige Individualisierung ist sicherlich nur als angestrebte Tendenz zu verstehen und nicht als zu vollendende Realität. Die pädagogische Herausforderung besteht darin, die Einzigartigkeit des Individuums zu entdecken und zu entfalten und gleichzeitig dafür Sorge zu tragen, dass diese Einzigartigkeit nicht im Widerspruch zur schulischen oder gesellschaftlichen Gemeinschaft steht.

Zur Individualisierung gehört, dass der Lehrer sich mit der Biographie und den häuslichen Verhältnissen seiner Schüler auseinandersetzt. Hierzu gehört die Bereitschaft zu vielen Einzelgesprächen mit Schülern und zu einem engen Kontakt zum Elternhaus. Dies kann aber nur nutzbar gemacht werden, wenn die Lehrer sich ständig psychologisch und

pädagogisch weiterbilden und somit die Probleme ihrer Schülerinnen und Schüler professionell analysieren können. Viele besonders begabte und hochbegabte Underachiever werden von Lehrkräften als unbegabte Verweigerer und Versager wahrgenommen. Hieraus ergeben sich dann falsche Strategien im Unterricht, was eine Verstärkung der Negativspirale aus Unterforderung und Misserfolg zur Folge haben kann.

Aus der Analyse der einzelnen individuellen Persönlichkeit ist eine geeignete Unterrichtsstrategie abzuleiten. Es ist anzustreben, in heterogenen Lerngruppen den verschiedenen Individuen unterschiedliche Aufgaben zu geben und unterschiedliche Lerntempi zu ermöglichen. Für besonders begabte und hochbegabte Schülerinnen und Schüler sind dabei kreative Aufgabenstellungen geeigneter als das stereotype Einüben; dabei darf nicht übersehen werden, dass die meisten besonders begabten und hochbegabten Kinder und Jugendlichen das Üben und Wiederholen für die Vertiefung des Gelernten unbedingt brauchen.

Differenzierung

Auf dem Weg zur Individualisierung ist die Differenzierung des Unterrichts ein wesentlicher Schritt. Dabei ist zwischen einer äußeren Differenzierung und einer Binnendifferenzierung zu unterscheiden. Bei der äußeren Differenzierung wird die Lerngruppe getrennt unterrichtet, z. B. durch zwei verschiedene Lehrkräfte oder durch die Teilung einer Klasse in zwei Lerngruppen in einzelnen Fächern. Bei der Binnendifferenzierung bleibt die Klasse in der Regel im Klassenraum, wird aber z. B. in Arbeitsgruppen geteilt, die verschie-

dene Aufgabenstellungen zu bearbeiten und abschließend der Gesamtgruppe zu präsentieren haben.

Mit Hilfe der Differenzierung des Unterrichts ist es möglich, Schülerinnen und Schüler verschiedener Begabungen jeweils angemessen zu fördern. Besonders begabte und hochbegabte Kinder können in derselben Zeit anspruchsvolle und kreative Aufgaben lösen, während andere Kinder z. B. Verfahren einüben, die sie noch nicht sicher beherrschen.

Offener Unterricht

Offener Unterricht ist ein Sammelbegriff für diverse Reformansätze und verbindet sich in der Regel mit dem Grundgedanken des schülerorientierten Unterrichts. Offener Unterricht gibt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, selbst Fragen und Aufgabenstellungen zu entwickeln, stellt ihnen Arbeitsmaterialien zur Verfügung bzw. lässt sie diese Materialien selbst erstellen und eröffnet den Schülerinnen und Schülern verschiedene Wege, um zu einer Lösung zu kommen.

Zu den Formen des offenen Unterrichts gehören Methoden wie der Wochenplan, das vom Schüler selbst zu erstellende Lerntagebuch oder offene Formen der Kooperation in Arbeitsgruppen. Die Schülerinnen und Schüler können so eher ihren eigenen Neigungen nachgehen, ihr eigenes Lerntempo bestimmen und zugleich lernen, mit anderen aktiv zusammenzuarbeiten.

Spezielle Angebote

Die besonderen Formen der Förderung besonders Begabter und Hochbegabter im Unterricht und in der Schule werden in der Regel mit den Begriffen „**Enrichment**“ und „**Akzeleration**“ bezeichnet, und werden sowohl individuell als auch in begabungshomogenen Gruppen durchgeführt (sog. „Grouping“, d. h. „Bildung einer Gruppe“). Solches Grouping findet

sich teilweise an Regelschulen, Privatschulen oder Internaten, in denen besonders begabte und hochbegabte Kinder und Jugendliche in eigenen Klassen gefördert werden, wie z. B. den Christophorus-schulen des CJD in Braunschweig und Rostock, St. Afra in Meißen, Schulpforta in Sachsen-Anhalt sowie an der Hamburger Brecht-Schule.

Enrichment

Individualisierung und Differenzierung sind Voraussetzungen für Enrichmentangebote im alltäglichen Unterrichtsgeschehen. Da besonders begabte und hochbegabte Kinder das Pflichtpensum in der Regel sehr viel schneller als andere bewältigen und sich bei Wiederholungs- und Routinearbeiten schnell langweilen, kann für sie das Pflichtcurriculum gestrafft („Compacting“) und die gewonnene Zeit für besondere und vertiefende Herausforderungen genutzt werden. Dies kann sowohl ein Einzel- als auch ein Gruppenvorhaben sein. Die Schülerinnen und Schüler können hierbei entweder ein Projekt aus einem selbst gewählten Interessengebiet bearbeiten oder eine aus dem Unterrichtsthema erwachsene Fragestellung intensiv bearbeiten und anschließend in der Klasse präsentieren.

Weiterhin können im Rahmen der Schule spezielle Kurse am Vormittag oder am Nachmittag angeboten werden, in denen sich die besonders begabten und hochbegabten Schülerinnen und Schüler z. B. mit kreativem Schreiben, mit naturwissenschaftlichen Studien im Schullabor,

mit Mathematik oder mit Fragen der Astronomie befassen.

Für viele besonders begabte und hochbegabte Kinder und Jugendliche sind Maßnahmen, die nicht im schulischen Rahmen stattfinden, eine gute Unterstützungs- und Aufbaumöglichkeit. Außerschulische Maßnahmen geben die Möglichkeit, interessierende Themen zu vertiefen. Sie geben darüber hinaus Raum für neue soziale Kontakte; häufig genießen die Kinder und Jugendlichen das Zusammensein mit Gleichinteressierten, mit denen sie sich über ganz andere Themen verständigen können als mit vielen Gleichaltrigen, wodurch sie ihre Außen-seiterstellung verlieren.

Zum anderen werden für besonders begabte und hochbegabte Kinder und Jugendliche sowie auch für Erwachsene Maßnahmen angeboten, die ihnen helfen sollen, ihr schulisches bzw. berufliches Leben sowie ihren Alltag zu strukturieren und gezielt selbst zu verwalten. Bei Kindern und Jugendlichen wird altersentsprechend das Lernverhalten analysiert

und situativ Unterstützung beim Erlernen von Eigenverantwortung geboten. Diese Art von Hilfe ist auf die persönliche Lebenssituation bezogen, wird individuell abgestimmt und findet daher in Einzelsitzungen statt.

Enrichment-Angebote sollten aber nicht nur bereits erkannte spezielle Begabungen fördern, sondern auch potenzielle Begabungen durch vielfältige Anregungen entdecken und entwickeln. Das ist vor allem in der Frühförderung wichtig, weil hier die Motivation und die Fähigkeiten zu selbstgesteuertem Lernen geweckt werden. Vorschulkinder sind

geistig weitaus anspruchsvoller, als bislang angenommen wurde. Vor allem das letzte Vorschuljahr ist eine äußerst produktive und sensible Zeit. Kognitiv oft schon schulreif und häufig kindergartenmüde, sind die Kinder jetzt besonders wissensdurstig, neugierig und kreativ. Neben einer kognitiven Förderung sind die Künste besonders geeignet, weil hier sinnliches Erfahren, Fühlen und kreatives Gestalten zusammenspielen. So können auch Ungleichgewichte in der Entwicklung von kognitiven, sensomotorischen, emotionalen und sozialen Fähigkeiten ausgeglichen werden.

Fallbeispiel 2:

Robert - schulische und außerschulische Begabtenförderung (Enrichment)

Auf Empfehlung der Klassenlehrerin wandte sich der Vater eines knapp achtjährigen Jungen (2. Klasse) an eine Beratungsstelle. Robert (Name geändert) hatte besondere Stärken in Mathematik und im Lesen sowie in Sport und Musik. Er langweilte sich im Unterricht, klagte selbst über zu einfache Aufgaben und schien deutlich unterfordert. Die Klassenlehrerin schlug den Eltern das „Springen“ in die 3. Klasse vor. Weil sich Robert in der Klasse sozial sehr wohlfühlte, wollten die Eltern zunächst andere Fördermöglichkeiten prüfen, d. h. den Unterricht entsprechend seinen Fähigkeiten so gestalten, dass er im gewohnten Klassenverband verbleiben konnte. Um diese Fördermöglichkeit zu prüfen, trafen sich die Eltern und die Klassenlehrerin mit dem Berater am „Runden Tisch“. Die Beteiligten einigten sich auf folgende Maßnahmen:

- Robert wird an einigen Stunden aus dem regulären Mathematik-Unterricht herausgenommen und dafür im Gruppenraum mit eigenen Aufgaben versorgt. Seine mathematischen Erkundungen stellt er der Klasse vor.
- Die Beratungslehrerin betreut einmal wöchentlich einen unterrichtsersetzenden und jahrgangsübergreifenden Enrichment-Unterricht mit weiteren an Mathematik interessierten Kindern.
- Robert erhält eine herausfordernde Leseaufgabe mit Buchvorstellung.
- Er recherchiert zu Hause im Internet mit dem Suchprogramm www.blinde-kuh.de nach weiteren ihn interessierenden Wissensgebieten und berichtet der Klasse.
- Robert wird am außerschulischen PRIMA-Projekt (Mathematik) und anschließend am PROBEX-Projekt (Vom Probieren zum Experimentieren) teilnehmen.

Die Beratungsstelle erreichten positive Rückmeldungen: Roberts Situation hat sich eindeutig verbessert. Es geht ihm gut, seine Langeweile hat er dank der vereinbarten Maßnahmen und weiterer „Extras“ überwunden, in der Schule ist das Thema „Begabtenförderung“ angekommen.

Berater: Dr. Wilfried Manke

Akzeleration

Mit der Akzeleration ist beschleunigtes Lernen gemeint. Hierzu gehört u. a. die rechtzeitige Einschulung, das individuelle Überspringen von Klassen, das Gruppenspringen, der Gastunterricht in einer jahrgangshöheren Klasse oder ein verkürztes Lernen im Pflichtprogramm (Compacting).

Die vorzeitige bzw. „rechtzeitige“ Einschulung bietet sich für besonders begabte und hochbegabte Kinder an, die sich bereits im Vorschulalter das Lesen und Schreiben selbst beigebracht haben, mühelos den Zahlenraum bis 20 erfassen, hohe Gedächtnisleistungen zeigen und den Schuleintritt kaum noch erwarten können. Eine vorzeitige Einschulung wird in Hamburg erleichtert, weil es keine Stichtagsregelung mehr gibt; sie erweist sich allerdings nicht in allen Fällen als erfolgreich, da die Kinder manchmal hinsichtlich ihrer sozialen und emotionalen Kompetenz noch überfordert sind.

Häufig werden besonders begabte und hochbegabte Kinder vorzeitig versetzt, überspringen also eine oder mehrere Klassenstufen.⁵ Sie kommen so in eine ältere Lerngruppe, müssen eine Menge Stoff nachholen und sind neu gefordert. Auf diese Weise gelingt es oft, die Unterforderung und Frustration solcher Kinder zu überwinden. Viele Kinder lehnen allerdings ein Überspringen ab, da sie ihren schulischen Freundeskreis nicht verlassen wollen und eine Einschränkung ihrer Freizeit durch erhöhte schulische Anforderungen befürchten. Es taucht in manchen Fällen noch die Schwierigkeit auf, dass die besonders begabten und hochbegabten Kinder nach dem Überspringen einer Klassenstufe zunächst ausreichend gefordert sind, sich nach zwei oder drei

Monaten aber erneut langweilen, da sie den Lernstoff sehr schnell aufgeholt haben und in der neuen Klasse wieder zu den Besten gehören. Hieran wird deutlich, dass Akzeleration durch Enrichment-Programme ergänzt werden muss. Ganz wesentlich hängt das Gelingen von einer gut vorbereitenden Beratung ab.

Eine andere Form der Akzeleration ist die Einrichtung von „Springerklassen“, wie dies auch an einzelnen Gymnasien in Hamburg geschieht. Die leistungsstärksten Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs werden an einer Schule in einer Klasse zusammengefasst. Dabei ist das schnellere Lernen des Pflichtpensums zugunsten des vertiefenden Lernens Pflicht. Das Prinzip ist, dass die Kinder in einer „Springerklasse“ ein Schuljahr einsparen und danach wieder im Regelsystem integriert werden. Auf diesem Wege wird das Problem des Verlustes des Freundeskreises und der Integration in eine ältere Lerngruppe vermieden, wie es beim individuellen Überspringen auftreten kann.

Leider finden sich in den „Springerklassen“ in der Regel aber die leistungsstarken Schülerinnen und Schüler, während die besonders begabten und hochbegabten Kinder, insbesondere die Underachiever, keineswegs stets gute schulische Leistungen erbringen und damit gar nicht in jedem Fall in solche Klassen gelangen.

Es ist offen, ob im Zuge der allgemeinen Schulzeitverkürzung dieser Modellversuch fortgesetzt wird. Hamburg plant darüber hinaus die Einrichtung von Hochbegabtenklassen.

⁵ Individuelles Springen wird in Hamburg von der Beratungsstelle finanziell unterstützt; Anträge sind von der Schule an die BbB zu richten.

Fallbeispiel 3:

Maria – Überspringen einer Klassenstufe

Maria (Name geändert) hatte sich vor Beginn der Schule selbst Lesen und Schreiben beigebracht, weil sie von ihren Eltern unabhängig sein wollte. Auf die Schule freute sie sich sehr, stellte aber trotz Einschulung mit 5 Jahren schnell fest, dass diese ihr eigentlich nichts Neues beibringen konnte. So langweilte sie sich in der 1. Klasse immer mehr und begann sich zu verweigern. Die Lehrerin sprach daraufhin die Eltern an, diese ließen Maria testen. Eine besondere Begabung wurde festgestellt. Eltern, Lehrerin und die Beratungsstelle besondere Begabungen beschlossen – mit Marias Einverständnis – das Springen in die 2. Klasse. Die aufnehmende Lehrerin machte sich große Sorgen um sie, weil sie befürchtete, dass sie für das Springen und diese Klassenstufe zu jung sei. Maria integrierte sich aber sehr schnell und holte den fehlenden Stoff innerhalb von drei Monaten auf. Als zusätzliche motivatorische Maßnahme wurde sie in ein speziell auf besonders begabte Grundschüler ausgerichtetes Projekt integriert, das sie mit großem Interesse, viel Engagement und mit persönlicher Stärke bewältigte.

Heute besucht Maria die 7. Klasse eines Gymnasiums. Sie ist schulisch unauffällig, zeigt erste Pubertätsanwandlungen und muss für ihre Noten, die sich zwischen 2 und 3 bewegen, so gut wie gar nicht lernen. Fiel es ihr in früheren Jahren schwer, Kontakte zu anderen Kindern herzustellen, so ist dies jetzt auf dem Gymnasium gut gelungen. Maria hat sich hier einen festen Freundeskreis aufgebaut. Das schon in der Grundschulzeit feststellbare Interesse an Kunst hat sich ausgeweitet, hiermit beschäftigt sie sich viel und sucht sich in außerschulischen Kursen weitere Anregungen. Ihre ausgeprägte Persönlichkeit hat sich erhalten. Ein weiteres Springen kommt für sie – nicht zuletzt durch die gefundenen guten sozialen Kontakte – zur Zeit nicht in Frage.

Beraterin: Gabriele Hartl

Spezielle Anforderungen an die Lehrkräfte

Lehrkräfte besonders begabter und hochbegabter Schülerinnen und Schüler müssen nicht selbst hochbegabt sein. Sie sollten über geeignete Methoden der Individualisierung und Differenzierung sowie des offenen Unterrichts verfügen und geeignete Enrichment- und Akzelerationsmaßnahmen kennen sowie eine angemessene fachdidaktische Kompetenz besitzen. Vor allem sollten sie sich durch eine hohe Flexibilität auszeichnen und durch eine besondere Akzeptanz ihren Schülerinnen und Schülern gegenüber im Hinblick auf deren Eigenarten und oft ungewöhnliche Wege des Lernens. Sie sollten sich dafür interessieren, wie ihre Schüler denken und lernen, sich für diese begeistern können und voller Neugierde gegenüber ihren Fragen und Antworten sein.

Für besonders begabte und hochbegabte Kinder ist ein Lehrer ein guter Lehrer, wenn er sich selbst zurücknehmen kann und sich nicht für unfehlbar hält, sondern akzeptieren kann, dass seine kleinen Zöglinge in Einzelbereichen mehr wissen als er selbst. Er muss also ein ausreichendes Maß an Selbstdistanz haben und die eigene Rolle und Arbeit selbstkritisch reflek-

tieren können. Dies bedeutet einen Bruch mit der traditionellen Lehrerrolle.

Unverzichtbar ist für solche Lehrkräfte eine hohe Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung. Dazu gehört die Beschäftigung mit der speziellen Situation von besonders Begabten und Hochbegabten. Diese Schülerinnen und Schüler haben es in der Grundschule oft nicht gelernt, methodisch diszipliniert und sauber zu arbeiten, da ihnen fast alles leicht gefallen ist. Mit ihrer mangelhaften methodischen Kompetenz stoßen sie dann spätestens in der 7. oder 8. Klassenstufe an ihre Grenzen und sind hilflos bei der Bewältigung komplexer Aufgabenstellungen. Die Lehrkraft hat daher die Aufgabe, diesen Schülerinnen und Schülern Arbeits- und Lernmethoden zu vermitteln, mit denen sie sich eigenständig Wissens- und Kompetenzgebiete erschließen können. Es geht im Unterricht mit besonders begabten und hochbegabten Kindern nicht nur um die Vermittlung von Wissen, sondern auch um den Erwerb einer systematischen Methodik, mit der man sich Wissen erschließen und eigene Lernprozesse steuern kann.



Justus, 5 Jahre

Behandlung bei psychischen Auffälligkeiten

Auch Kinder (sogar schon Kindergartenkinder) und Jugendliche können psychische Erkrankungen wie Depressionen, Schlafstörungen, psychosomatische Störungen (z. B. Kopf- oder Bauchschmerzen) und Verhaltensauffälligkeiten entwickeln.

Wenn psychische Auffälligkeiten vorliegen, gilt es zu prüfen, inwieweit kognitive Unterforderung oder andere Ursachen eine Rolle spielen. Wenn – unabhängig von der Begabung – psychische Auffälligkeiten vorliegen, so wird man die gleichen Empfehlungen aussprechen wie bei anderen kinder- und jugendpsychiatrischen Patienten auch: Beratung, Psychotherapie, Gruppentherapie, Familientherapie, Medikation oder Trainingsverfahren – je nach Art der Störung. Bei schwierigen Konstellationen ist auch eine stationäre oder teilstationäre Behandlung zu erwägen.

Besteht der berechtigte Verdacht, dass die Auffälligkeiten vor allem auf eine Unterforderung zurückzuführen sind, so sollte vornehmlich eine angemessene Förderung wie Enrichment, Akzeleration bzw. eine Elternberatung erfolgen (siehe auch Kapitel „Förderung“ S. 23 ff.).

Schwierig ist die Differenzierung, wenn psychische Störungen infolge z. B. einer Unterforderung entstehen, jedoch so hartnäckig sind, dass sie einer gesonderten therapeutischen Unterstützung bedürfen. In solchen Fällen ist nicht unbedingt davon auszugehen, dass Störungen verschwinden, sobald eine angemessene Förderung stattfindet. Da gerade diese Unterscheidung so notwendig für die weitere Wahl des Angebotes für das Kind ist, bedarf es kinder- und jugendpsychiatrischer und psychotherapeutischer Kompetenz im diagnostischen Vorfeld, wenn solche Auffälligkeiten vorhanden sind.

Spezifische Teilleistungsstörungen wie z. B. Leseschwäche, Lese-Recht-Schreibschwäche, Wahrnehmungsstörungen oder Aufmerksamkeitsstörungen (ADS/ADHS) kommen selbstverständlich auch bei besonders begabten und hochbegabten Kindern vor. Diese Kinder brauchen eine angemessene Förderung und Unterstützung. Das heißt auch, dass sie ein Anrecht auf Diagnostik und Sachkenntnis von Experten wie Pädagogen, Psychologen und Ärzten haben, was noch nicht hinreichend gewährleistet ist.

Fallbeispiel 4:

Milena – kindliche Depression durch Unterforderung

Die 10 Jahre alte Milena (Name geändert) wurde mit der Frage vorgestellt, ob die seit über zwei Jahren bestehenden Auffälligkeiten in der Stimmung, der Motivation und des sozialen Rückzugs im Zusammenhang mit einer vermuteten hohen intellektuellen Begabung zu sehen seien. Milena besuchte die 5. Klasse des Gymnasiums mit guten Leistungen, aber auch mit einer gewissen Frustration nach dem Wechsel auf die weiterführende Schule, da sie sich ein ansprechenderes Angebot als in der Grundschule erhofft hatte.

Nach ausführlichen Gesprächen wurde deutlich, dass aufgrund der Stimmung, die Milena selbst als traurig und niedergedrückt beschrieb, des verlangsamten Antriebs, der Lustlosigkeit in Bezug auf Schule und Freizeitaktivitäten und der psychosomatischen Beschwerden (Kopf- und Bauchschmerzen sowie Schlafstörungen) die Diagnose einer seit längerer Zeit bestehenden depressiven Reaktion gestellt werden musste.

Vieles in der Entwicklung von Milena deutete auf eine Hochbegabung hin, was in der testpsychologischen Untersuchung auch bestätigt wurde. Die zu diesem Zeitpunkt erstmals durchgeführte testpsychologische Diagnostik ergab einen Gesamt-IQ von 132, bei einem relativ ausgeglichenen Profil. Sprachlich zeigten sich zum Teil noch deutlich höhere Werte. Es war anzunehmen, dass das eigentliche Potenzial möglicherweise noch höher lag, da Milena zum Untersuchungszeitpunkt aufgrund der depressiven Erkrankung doch deutlich eingeschränkt war.

Die genauere familiendiagnostische Untersuchung zeigte eine starke Geschwisterrivalität zu dem zwei Jahre älteren Bruder, unter anderem auch provoziert durch den intellektuellen Vorsprung der jüngeren Schwester. Die Eltern waren sehr bemüht mit beiden Kindern, aber auch sichtlich erschöpft aufgrund der anstrengenden Familienkonstellation. Die Mutter hatte ihr eigenes Studium zugunsten der Erziehung der Kinder abgebrochen, was familien- und paardynamisch von Bedeutung war.

Die depressive Störung von Milena war auch vor dem Hintergrund einer deutlichen Unterforderung zu sehen. Die Auffälligkeiten standen in engem zeitlichen Zusammenhang zu einer großen Enttäuschung über das schulische Angebot und dem immer deutlicheren Erleben der Andersartigkeit von Milena Gleichaltrigen gegenüber. Auch im familiären Rahmen wirkte sich ihre Unzufriedenheit durch eine eher gereizte, oft wechselhafte Stimmung aus. Trotzdem entstand der Eindruck, dass die Symptomatik auch vor dem Hintergrund der Geschwisterrivalität und des „alten“ Themas des Elternpaares in Bezug auf die geistig-berufliche Entwicklung der Frau, die Rollenzuschreibungen und gesellschaftlichen Erwartungen zu interpretieren war.

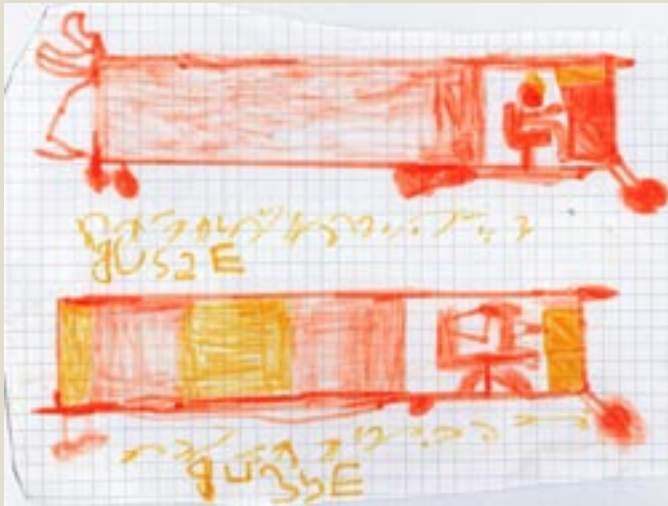
Die Beratung erfolgte auf mehreren Ebenen. Milena und ihre Eltern wurden getrennt über die testpsychologischen Ergebnisse aufgeklärt.⁶ Außerdem wurde zusätzlich ein außerschulisches

⁶Dabei sollten Kinder keine einzelnen Zahlenwerte erfahren, wichtiger ist die Mitteilung über eine Einschätzung von Stärken und Schwächen.

Förderangebot angeraten. Die Eltern sollten einen Austausch mit den betreuenden Lehrkräften pflegen und Kontakt zur Deutschen Gesellschaft für das hochbegabte Kind aufnehmen, da davon auszugehen war, dass Milena vom Kontakt mit ebenfalls besonders begabten Kindern auch im Rahmen von gewöhnlichen Freizeitaktivitäten profitieren würde. Die familiäre Situation war sowohl auf der Paarebene als auch auf der Ebene der Geschwisterrivalität sehr angespannt, so dass auch vor dem Hintergrund der sehr chronifizierten depressiven Entwicklung von Milena eine Familientherapie angeboten und kurze Zeit später auch durchgeführt wurde.

Die Veränderungen auf emotionaler, kognitiver und schulischer Ebene haben bei Milena bereits zu einer Entlastung geführt. Nach einigen Familiengesprächen wurde gemeinsam die Entscheidung getroffen, die Eltern mit einer Paartherapie weiter zu behandeln.

Beraterin: Dr. Miriam Bachmann



Paul-Julian, 4½ Jahre



Michael, 4 Jahre

Ausblick in das Erwachsenenalter

Besonders begabte **Erwachsene** in einem Wegweiser zum Thema „Besonders begabte und hochbegabte Kinder und Jugendliche“? Praktisch alle Broschüren und Bücher zum Thema Hochbegabung befassen sich mit Kindern und Jugendlichen. Dies ist auch verständlich, denn Kinder brauchen die besondere Unterstützung und Hilfe.

Andererseits basieren die Verhaltensweisen von Erwachsenen überwiegend auf dem, was sie als Kinder und Jugendliche gelernt haben. Völlig zu Recht umfasst deshalb die Entwicklungspsychologie die gesamte Lebensspanne des Menschen. Die älteste und umfassendste Studie zur Hochbegabung, die sog. Terman-Studie (1959), erstreckt sich ebenfalls vom Zeitpunkt der Aufnahme in die Untersuchung über das gesamte weitere Leben des Probanden.

Wenn wir von Erwachsenen sprechen, geht es um Menschen ab etwa 21 Jahren. Aus den Befunden Termans, aus Untersuchungen der Studienstiftung des deutschen Volkes, aber auch aus Unterlagen der speziellen Beratungsstellen, die schon seit rund 20 Jahren bestehen, wissen wir, dass hochbegabte Kinder und Jugendliche meistens keine größeren Probleme haben und sich zu Erwachsenen entwickeln, die ihr Leben sorgfältig planen und aktiv gestalten und die mit ihrer Lebenssituation zufrieden sind.

Andererseits befassen wir uns in Wissenschaft und Praxis mit den Problemen, die bei besonders begabten und hochbegabten Kindern aufgrund ihres Merkmals „hochbegabt“ auftreten können. Dazu gehört beispielsweise der hochbegabte Underachiever, wie er in Fallbeispiel 1

(siehe S. 11) dargestellt ist. Diese schlechten Leistungen in der Schule führen oft dazu, dass die betroffenen Jugendlichen die Schule vorzeitig verlassen. Damit verliert die Forschung, aber auch die pädagogische Praxis das Interesse an den Underachievern. Was aber aus den hochbegabten Schulabbrechern 10 bis 15 Jahre nach dem Verlassen der Schule geworden ist, sollte uns durchaus interessieren. Wir müssen mehr darüber wissen, wie wir diesen Menschen helfen können. Dies bedeutet aber auch, stärker präventiv tätig zu werden und intensiver zu überlegen, was wir schon in der Schule tun müssen, um Underachievern zu helfen.

Wegen der großen Vielzahl an Interessen bei hochbegabten Abiturienten fällt die Entscheidung der Berufswahl oft schwer und wird nicht immer rational getroffen. Ebenso problematisch ist es, wenn in der Oberstufe ein bestimmter Schwerpunkt ein besonderes Gewicht erhalten hat. Manchmal erweist es sich später, dass man nach dem Gewinn eines Wettbewerbs ein schönes Hobby gehabt hat, das aber als Beruf wenig Zukunft verheißt. Wechsel des Studienfachs oder des Berufs kommen auch bei Hochbegabten zu häufig vor und sind immer mit einem Verlust an Zeit und Geld und oft auch mit erheblichen psychischen Problemen verbunden. Partnerschaft und Beziehungen sind weitere Problemfelder erwachsener Hochbegabter.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass wir manchmal erst bei den Erwachsenen sehen, was wir bei den Kindern und Jugendlichen falsch gemacht haben oder zumindest hätten besser machen können.



Laura, 7 Jahre

Übersicht über die herausgebenden Institutionen

Diagnostik – Beratung – Förderung – Fortbildung: Das sind die Haupttätigkeitsfelder der Institutionen, die sich mit dem Thema „Besondere Begabung / Hochbegabung“ beschäftigen. In den bisherigen Texten wurde versucht, ein Grundverständnis für mögliche Fragestellungen herzustellen. Fallbeispiele sollten einen Einblick in die Arbeit von Beraterinnen und Beratern geben. Sicherlich wurde deutlich, dass jede Einrichtung zu ihrem „Spezialthema“ noch sehr viel mehr beitragen könnte. Aber dieser Wegweiser soll eine erste Orientierung für Familien und Schulen sein, um von Anfang an die für sie geeignete Institution in Hamburg zu finden. So können Kontakte zu mehreren Beratern gleichzeitig vermieden werden, was vor allem für die Kinder wichtig

ist. Alle genannten Institutionen stehen selbstverständlich auch anderen Fachleuten zur Verfügung.

Der Hamburger Gesprächskreis wird fortbestehen und sich weiterentwickeln. Hiermit ist gewährleistet, dass auch in Einzelfällen ein fachlicher Austausch über Institutionsgrenzen hinweg möglich ist, wenn dies gewünscht wird.

Im folgenden Anhang werden die Einrichtungen vorgestellt, die an diesem Wegweiser aktiv mitgearbeitet haben. Des Weiteren finden sich eine Auflistung von Fördermöglichkeiten für besonders begabte und hochbegabte Kinder und Jugendliche in Hamburg sowie Literaturtipps und Internetadressen.

Beratungsstelle besondere Begabungen

Winterhuder Weg 11
22085 Hamburg
Tel.: 040-42863-2929
Fax: 040-42863-2923
www.li-hamburg.de/bbb



Sprechzeiten: di. – fr. 9.30 – 12.00 Uhr
(sonst rund um die Uhr über Anrufbeantworter erreichbar)

Zielgruppen:

Eltern, Lehrkräfte, Erzieher/-innen, Schüler/-innen, Schulen

Ansprechpartner: Dr. Wilfried Manke

Einzelfallberatung:

Eltern, Lehrkräfte, Erzieher/-innen und Schüler/-innen werden zunächst telefonisch beraten. Bei Bedarf bietet die *Bbb* einen „Runden Tisch“ an, um konkrete Fördermaßnahmen oder auch eine Testdiagnostik zu verabreden. Außerdem vermittelt die *Bbb* in strittigen Fällen zwischen Elternhaus und Schule (Konfliktmoderation).

Schulberatung:

Schulleitung, Kollegien, Lehrkräfte, Erzieher/-innen oder Eltern können sich an die *Bbb* wenden, um „Begabtenförderung“ an ihrer Schule zu entwickeln. Ziel der Schulberatung ist es, begabungsfördernde Maßnahmen in das **Schulprogramm** zu übernehmen.

Förderangebote:

a) Einzelförderung:

Im **unterrichtlichen** Kontext dominieren besondere Herausforderungen in den Lernbereichen, in denen das Kind unterfordert ist, sowie Maßnahmen zum Ausgleich von Schwächen. Im **häuslichen** Kontext geht es um Erziehungsabsprachen und/oder Möglichkeiten weiterer **außerschulischer** Förder- oder Betreuungsmaßnahmen, die in enger Absprache mit der Schule vereinbart werden. Weiterhin wird geprüft, ob eine vorzeitige Einschulung, ein Gastunterricht in der jahrgangshöheren Klasse oder auch ein „Springen“ eine sinnvolle Maßnahme sein kann. Für „**Springer-Kinder**“ gibt es die Möglichkeit der Einzel- oder Gruppenförderung, die aus den Mitteln der *Bbb* finanziert wird. Aus der Einzelfallberatung heraus kann auch eine über den Unterricht hinausgehende **schulische** Fördermaßnahme oder auch eine Schulberatung eingeleitet werden.

b) Einzelschulprojekte:

In Kooperation mit einem Projektpartner bietet die *Bbb* interessierten Schulen ein **halbjähriges Pilotprojekt mit integrierter Lehrerfortbildung an**. Der Schule entstehen für die Pilotphase keine Kosten. Schule und Kooperationspartner verständigen sich in einem Projektvertrag. Das Projekt kann nur dann beginnen, wenn per Konferenzbeschluss diesem Pilotprojekt zugestimmt wird. Nach Beendigung entscheidet die Schule nochmals darüber, ob sie das durchgeführte Vorhaben in ähnlicher Form **eigenverantwortlich weiterführen** und es ggf. in ihr Schulprogramm aufnehmen will.

Kosten: keine

Die Beratungsstelle besondere Begabungen ist eine **staatliche Einrichtung** im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung der Behörde für Bildung und Sport in Hamburg.

Brecht - Schulen

Klassenstufen 11 – 13:

Holzdamms 36 – 38

20099 Hamburg

Tel.: 040-280045-0 · Fax: 040-280045-20

info@brecht-schulen.de

www.brecht-schulen.de

Klassenstufen 1 – 10:

Norderstraße 163 – 165

20097 Hamburg

Tel.: 040-211112-0 · Fax: 211112-20

info@brecht-schulen.de

www.brecht-schulen.de

Sprechzeiten: mo. – fr. 8.00 – 15.30 Uhr

Zielgruppe:

Besonders begabte Schüler/-innen im Gymnasium im Alter von 8 bis 15 Jahren (wird ausgebaut), Begabtenförderung in den Klassenstufen 5 bis 8 (Schuljahr 2004/05), jährlich wird eine weitere Klassenstufe nach oben ausgebaut; die Grundschule beginnt im August 2005 mit zwei 1. Klassen à 20 Kindern.

Einzugsbereich: gesamtes Hamburger Stadtgebiet und südliches Schleswig-Holstein

Eingangskriterien:

Der IQ-Wert ist nicht ausschlaggebend, sondern der sich aus der besonderen Begabung ergebende spezielle Förderbedarf (Indizien: vorzeitige Versetzung in der Grundschule, frühzeitiges Lesen und Rechnen, Unterforderung im lehrerzentrierten Unterricht, besonderer Förderbedarf laut HAWIK-III-Test u. a.). Über die Einschulung entscheidet die Schulleitung nach einem Beratungsgespräch mit Kind und Eltern.

Ansprechpartner:

Klaus Nemitz, Schulleiter, nemitz@brecht-schulen.de

Leistungsangebot/Profil der Einrichtung:

Seit dem Schuljahr 2001/02 werden im Rahmen des 9- bzw. jetzt 8-stufigen staatlich anerkannten Brecht-Gymnasiums besonders begabte Kinder speziell gefördert. Es begann mit einer 5. Klasse, jedes Jahr wächst der Bereich der Begabtenförderung um eine Klassenstufe nach oben.

Die besonders begabten Kinder werden im Bereich der Beobachtungsstufe (Klasse 5 + 6) in einer Klasse von 12–13 Schüler/-innen zusammengefasst; die Parallelklasse mit normal begabten Kindern hat etwa die gleiche Klassenstärke. Die beiden Klassen werden in den vier Hauptfächern getrennt unterrichtet (Deutsch, Mathematik, Englisch, Naturwissenschaft = 18 Std.), in den Nebenfächern (Sport, Musik, Kunst, Religion, Geographie bzw. Geschichte = 11 Std.) zusammen (24–26 Schüler/innen).

In der Klassenstufe 7 werden die Kinder der ehemaligen Begabtenklasse und die besten Schüler/-innen der Parallelklasse zu einer neuen Klasse von 18–20 Schüler/-innen zusammengefasst. In dieser besonders leistungsstarken Klasse wird ein stark methodisch orientierter und binnendifferenzierter Unterricht durchgeführt. Die Begabtenförderung wird in dieser Form bis zum Abitur fortgeführt.

In den Klassenstufen 5 bis 8 wird als zusätzliches Fach Soziales Lernen unterrichtet (2 Std.), wo die Schüler/-innen den Umgang mit Konflikten, die Stärkung des eigenen Ichs und das Erwachsenwerden lernen sollen.

Zusätzlich zum Unterrichtsangebot gibt es für die Klassen 5 bis 10 die Möglichkeit zum Mittagessen und zur Teilnahme an der Hausaufgabenbetreuung (mo. – fr.) sowie an den Förder- und Enrichment-Angeboten am Nachmittag (14.00 – 15.30 Uhr). Diese Angebote sind freiwillig.

Kosten:

monatliches Schulgeld 250,- Euro

Hausaufgabenbetreuung 20,- bis 35,- Euro



CJD Hamburg

Begabungspsychologische Beratungsstelle

Gerhofstraße 32
 Tel.: 040-35018840
 www.cjd-hamburg.de
 Telefonische Sprechzeiten:

20354 Hamburg
 Fax: 040-35018855
 info@cjd-hamburg.de
 mo. – fr. 9:00 – 14:00 Uhr

Das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands e. V. (CJD) ist ein großer, bundesweit tätiger privater Träger von Bildung und Ausbildung. Die Förderung besonders begabter Kinder nimmt einen wichtigen Stellenwert an verschiedenen CJD-Standorten ein: z. B. in den CJD Christophorusschulen in Rostock und Braunschweig sowie in der Kindertagesstätte Hannover.

Das CJD Hamburg

In Hamburg widmet sich die Begabungspsychologische Beratungsstelle des CJD der Hochbegabtenberatung und -förderung. Wir arbeiten für besonders begabte Kinder und Jugendliche, beraten Eltern, Lehrende, Erzieher/-innen sowie alle Interessierten und geben Informationen zu den Themen Bildung, Begabung und Begabtenförderung.

Die Beratungsstelle bietet eine telefonische Erstberatung an. Auf Wunsch schließen sich weitere Beratungen oder eine umfassende psychologische Diagnostik an.

Leistungsangebote:

- psychologische und pädagogische Beratung / Begleitung
- Diagnostik und Beratung für Kinder, Jugendliche und deren Eltern, inklusive einer ausführlichen schriftlichen Stellungnahme
- Informationen über schulische und außerschulische Fördermöglichkeiten
- Informationen über die Christophorusschulen
- Seminare für besonders begabte Kinder und Jugendliche musische Bildung, Soziales Lernen etc.
- Elternseminare
- Entwicklung von Konzepten zur Förderung besonders begabter Kinder und Jugendlicher

Besondere Begabung verstehen wir als ein Potenzial, das in Wechselwirkung mit der Persönlichkeit des Kindes oder Jugendlichen sowie seiner Umwelt steht. Mit unserer Arbeit wollen wir, hinsichtlich der unterschiedlichen Fördermöglichkeiten, dazu beitragen, den individuell passenden Weg für das Kind oder den Jugendlichen zu finden.

In unseren Seminaren erhalten Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, sich nicht nur thematisch, sondern auch sozial auszutauschen.

Ansprechpartnerin: Stefanie Trude

Kosten: Die telefonische Erstberatung ist kostenfrei.

Beratung ab 50,- Euro pro Stunde, Kosten der Diagnostik und der Seminare bitte telefonisch erfragen.



DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR DAS HOCHBEGABTE KIND E. V. Regionalverein Hamburg

DGhK-Bundesgeschäftsstelle

Schillerstraße 4–5
10625 Berlin
Tel.: 030-34356829
Fax: 030-34356925
dghk@dghk.de

DGhK, RV Hamburg

1. Vorsitzender
Wolfgang Dramsch
Langenharmer Weg 43h
22844 Norderstedt
Tel.: 040-5262600
www.dghk-hh.de

Sprechzeiten:

di. 12.00 – 14.00 Uhr
fr. 9.00 – 11.00 Uhr

Infotelefon: 040-72977342

Zielgruppe:

Kindergartenkinder bis Jugendliche, Schüler aus Hamburg und seinem Umland, ein IQ-Test und -Wert ist erwünscht.

Mitglieder sind Eltern mit ihren hochbegabten Kindern, engagierte Pädagoginnen und Pädagogen, Mediziner/-innen und Therapeutinnen und Therapeuten. Außerdem arbeitet die DGhK mit vielen Fachleuten, die zum Thema Hochbegabung forschen, arbeiten oder publizieren, eng zusammen.

Ansprechpartner:

Vorstand und Beraterteam über Infotelefon.

Profil/Angebote:

Die Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind wurde 1978 in Hamburg gegründet und ist in Regionalvereine gegliedert.

Die DGhK berät und informiert, hilft und unterstützt einerseits in akuten Entscheidungssituationen und sie begleitet die betroffenen Familien und Personen andererseits auch langfristig. Neben der grundsätzlichen Aufklärung über das Thema Hochbegabung ist es das Ziel des Vereins, den Eltern den Rücken zu stärken, um ihre Kinder so zu unterstützen, wie es für ihre Begabungen und ihre jeweilige Situation erforderlich ist. Für die Kinder und die Jugendlichen werden Veranstaltungen organisiert, damit neben der notwendigen und besonderen Förderung Foren geschaffen werden, in denen sie adäquate Gesprächspartner finden.

Kosten:

Jahresbeitrag zzt. 75,- Euro

Beratung kostenlos

Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche kostendeckend

Fachärztliche Privatpraxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

Dr. med. Miriam Bachmann

Anschrift:

Neuer Wall 7 · 20354 Hamburg

Tel.: 040-35715025 · mo. – fr. 8:00 – 18:00 Uhr · Fax: 040-35715024

info@praxis-drbachmann.de · www.praxis-drbachmann.de

In Kooperation mit der Stiftung zur Förderung Hochbegabter (SFH)

Das Praxisteam bietet schwerpunktmäßig ein umfassendes Angebot zu den Themen Hochbegabung (Diagnostik, Beratung und Förderung), Aufmerksamkeitsstörungen sowie Paar- und Familientherapie an.

Die Diagnostik einer besonderen Begabung umfasst dabei nicht nur die differenzierte testpsychologische Untersuchung unter Einbeziehung von relevanten Vorbefunden, sondern vor allem auch das ausführliche Gespräch mit den Eltern und den Kindern oder Jugendlichen. Besonderes Augenmerk wird in der Praxis auf die gesamte Entwicklung des Kindes (also die körperliche, seelische und kognitive Entwicklung) gelegt. Die meisten Menschen mit einer besonderen Begabung sind seelisch stabil, gesund und belastbar. Trotzdem kann es Fragen zur Diagnostik, Beratung und Förderung geben. Auch in diesen Fällen ist es sinnvoll, unter Berücksichtigung der schulischen Situation, der familiären Rahmenbedingungen und auch der individuellen Befindlichkeit, Empfehlungen auszusprechen. Hierbei ist das Verständnis von der Persönlichkeitsentwicklung und der Beziehungsgestaltung inner- und außerhalb der Familie unabdingbar.

Bei Verhaltensauffälligkeiten, psychischen Störungen oder familiären Problemen ist eine differenzierte kinder- und jugendpsychiatrische Diagnostik und Behandlung nötig, gelegentlich auch eine körperlich-neurologische Untersuchung.

Das führt Sie zu uns:

- alle Fragen zum Thema Begabung
- bekannte oder vermutete gute Begabung und soziale, schulische oder familiäre Probleme
- Konzentrationsstörungen: ADS und/oder Hochbegabung?
- Schulleistungsstörungen
- Teilleistungsstörungen (Lese-Rechtschreib-Schwäche, Rechenschwäche)
- familiäre Probleme
- Paarprobleme
- psychosomatische Beschwerden (z. B. Kopf- und Bauchschmerzen)
- alle kinder- und jugendpsychiatrischen Fragen (Depressionen, Ängste, Autismus usw.) auch unabhängig vom Thema Begabung

Das ist unser Angebot:

- differenzierte Diagnostik und Beratung für Kinder, Jugendliche und deren Eltern
- Beratung von Fachleuten (Pädagogen, Psychologen etc.)
- Förderangebote für begabte Kinder (Musik, einzeln und in Gruppen)
- Coaching und Begleitung begabter Kinder und Jugendlicher
- Soziales Kompetenz-Training (einzeln und in Gruppen)
- einzelspsychotherapeutische Behandlung
- Familientherapie
- Paartherapie
- Musiktherapie (einzeln und in Gruppen)
- Verhaltenstherapie
- Supervision, Gutachten, Vorträge

Das Angebot steht allen Privatpatienten und Selbstzahlern zur Verfügung, das Honorar richtet sich nach der Gebührenordnung für Ärzte. Supervision und Fortbildungsangebote auf Anfrage. Keine Einschränkungen bezüglich des Alters oder des örtlichen Einzugsbereiches.

Hochbegabten-Zentrum Diagnostik – Beratung – Förderung

Unterstützt von der Stiftung zur Förderung Hochbegabter (SFH)



Universitätsklinikum Hamburg - Eppendorf
Zentrum Frauen-, Kinder- und Jugendmedizin
 Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychosomatik
 Martinistraße 52 · 20246 Hamburg

Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. med. M. Schulte-Markwort

In Kooperation mit:

Altonaer Kinderkrankenhaus, Abteilung Kinder- und Jugendpsychosomatik,
 Bleickenallee 38 · 22763 Hamburg
 Das HBZ befindet sich in den Räumen der psychosomatischen Ambulanz
 des Altonaer Kinderkrankenhauses.

Telefonische Anmeldung:

Tel.: 040-88908-270 · mo. – fr. 09:00 – 16:30 Uhr

Leistungsangebot:

Wir sind eine Institution, deren Anliegen es ist, Hochbegabung als Ressource des Individuums und der Gesellschaft zu sehen und entsprechend für eine frühe differenzierte Diagnostik und Beratung zu sorgen. Aufgrund des weit verbreiteten Missverständnisses, hochbegabte Kinder und Jugendliche bräuchten aufgrund ihrer Fähigkeiten keine zusätzliche Unterstützung, tut Aufklärung Not, da viele Betroffene sowohl hinsichtlich ihrer Schulkarriere als auch in Bezug auf ihre emotionale Befindlichkeit dringend Hilfe benötigen. Aufgrund unserer kinder- und jugendpsychiatrischen, psychosomatischen sowie familien- und einzeltherapeutischen Kompetenzen untersuchen wir nicht nur (selbstzahlende) Klienten, sondern auch Patienten (mit Überweisungsschein des Kinder- und Jugendpsychiaters), wenn es neben der Abklärung einer Hochbegabung um etwaige Verhaltensauffälligkeiten in diesem Zusammenhang geht. Wir beraten im Bedarfsfall bei sämtlichen kinder- und jugendpsychiatrischen und -psychosomatischen Störungsbildern und stehen für Fragen ab dem Säuglings- und Kleinkindalter bis zum jungen Erwachsenenalter zur Verfügung, wobei wir ein uneingeschränktes bundesweites und internationales Einzugsgebiet betreuen. Unser Angebot umfasst des Weiteren: Beratung, Gutachtererstellung, Weiterbildung, Supervision von Institutionen. Wir bieten regelmäßig Kindergruppen zum Erlernen sozialer Kompetenzen mit begleitender Elternarbeit an. Einzelspsychotherapeutische, familientherapeutische und paartherapeutische Behandlungen sind durch Mitarbeiter der Klinik möglich, wenn dies erforderlich ist.

Kosten:

Bei Selbstzahlern wird gemäß GOÄ (Gebührenordnung für Ärzte) abgerechnet, was pro Untersuchung und Beratung etwa 400,- Euro ausmacht. Bei Kindern und Jugendlichen mit einem kinder- und jugendpsychosomatischen Abklärungsbedarf, die mit einem entsprechenden Überweisungsschein kommen, kann mit den gesetzlichen Krankenkassen abgerechnet werden.

Institut für angewandte Lern- und Begabungsforschung

Dr. Barbara Feger

Verwaltung:

Kauersweg 11

21521 Dassendorf

Tel.: 04104-692340

begabtenfeger@aol.com

www.begabtenfeger.de



Das Institut für angewandte Lern- und Begabungsforschung (IALB Dr. Feger) wurde nach mehr als 20 Jahren wissenschaftlicher und praktischer Erfahrung im Bereich Hochbegabung von Dr. Barbara Feger gegründet. Großen Wert legt die Institutsleitung darauf, bestehende Kooperationen zu pflegen und neue auszubauen. Eine besonders intensive Zusammenarbeit besteht mit dem Wissenschaftsbereich Psychologie der FU Berlin.

Zielgruppe:

- hochbegabte Kinder und Jugendliche, hochbegabte Erwachsene
- Eltern, Lehrkräfte, Erzieher/-innen hochbegabter und besonders begabter Kinder
- alle an Hochbegabung und besonderer Begabung interessierten Menschen

Leistungsangebote:

- Diagnostik und umfassende Beratung für Kinder und Jugendliche seit über 20 Jahren
- Diagnostik und Beratung für hochbegabte Erwachsene seit rund zehn Jahren (vor allem Berufswahl, berufliche Umorientierung, Potenzialermittlung)
- Überprüfung und Optimierung von Lern- und Arbeitstechniken
- Vorträge und Fortbildungsveranstaltungen
- Literaturrecherchen
- Supervision

Ansprechpartnerin:

Dr. Barbara Feger

Förderung:

Bei der Förderung arbeitet das IALB intensiv mit anderen in Hamburg bestehenden Einrichtungen zusammen, beispielsweise der Kinderakademie der William-Stern-Gesellschaft und dem Hamburger Zentrum für Prävention und Neurodidaktik (hzpn).

Schwerpunkte der institutseigenen Förderung sind kreatives Denken (Gruppenförderung) und Lern- und Arbeitstechniken (Einzelförderung speziell für Jugendliche und Erwachsene).

Preise:

Ab 50,- Euro pro Stunde für Einzelfallberatung;
für viele Leistungen sind auch Pauschalen möglich.

oko Lehrinstitut

oko Lehrinstitut für Lern-, Arbeits- und Schreibtechnik

Höpen 2 · 22415 Hamburg

Tel.: 040-5312230

Fax: 040-5312657

oko@oko.de

www.oko.de

Telefonische Sprechzeiten:

mo. – fr. 9.30 – 13.00 Uhr

und 14.00 – 16.30 Uhr, fr. – 15.00 Uhr



Zielgruppe:

Diagnostik: ab 3 Jahre bis 15 Jahre; Förderung: ab 6 Jahre bis ungefähr 20 Jahre

Einzugsbereich: unbegrenzt

Ansprechpartner: Gabriele Hartl

Leistungsangebot:

Das **oko Lehrinstitut**, 1985 gegründet, bietet Diagnostik und pädagogisch-psychologische Therapien für Kinder und Jugendliche an, die unter Teilleistungsstörungen (speziell LRS, Dyskalkulie und Aufmerksamkeitsstörungen) leiden. Seit 1998 befasst es sich auch mit dem Thema Hochbegabung und war u. a. an einem zweijährigen Pilotprojekt der Beratungsstelle besondere Begabungen beteiligt. In diesem Bereich ist das **oko Lehrinstitut** sowohl in der **Diagnostik** und **Beratung** als auch der **Förderung** tätig.

In der **Diagnostik** wird neben der Verwendung standardisierter Testverfahren (auch unter Einsatz von Videoaufnahmen) mit der Exploration mittels Fragebögen und persönlichem Gespräch gearbeitet. Darüber hinaus bietet das **oko Lehrinstitut** den Eltern und Lehrern eine persönliche **Beratung** an, wenn es Schwierigkeiten in der Schule und/oder im Alltag gibt. Im Bedarfsfall werden auch hier Ziele sowie Wege zu deren Erreichung festgelegt. Das **oko Lehrinstitut** bietet auf Wunsch eine regelmäßige Begleitung an.

Schwerpunkt der **Förderung** und Unterstützung besonders begabter Kinder und Jugendlicher ist die lern-technische und selbstorganisatorische Begleitung für besonders begabte Grundschüler und Schüler weiterführender Schulen in Einzel- und Partnerbetreuung. Darüber hinaus wird für Jugendliche ein spezielles Coaching angeboten. Hier wird vor allem auf die individuellen Struktur- und Motivationsschwierigkeiten der Schüler eingegangen und neben lerntechnischen Begleitmaßnahmen werden Zielsetzungen und Zielerreichungsstrategien formuliert, die nicht nur die Schule, sondern darüber hinaus den persönlichen Lebensweg betreffen.

Kosten:

Diagnostik: je nach Testumfang, beginnend mit 175,- Euro

Förderung:

Einzelförderung 65,- Euro/60 Minuten

Partnerförderung 49,- Euro/60 Minuten



Harvestehuder Weg 87
20149 Hamburg

Tel.: 040-41620401

Fax: 040-41620402

info@hochbegabter.de
www.hochbegabter.de

Anliegen:

Das Anliegen der gemeinnützigen Stiftung zur Förderung Hochbegabter (SFH) ist es, hochbegabte Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeit und Begabung bestmöglich auszubilden und zu fördern, unabhängig von ihrer Herkunft.

So finanziert und unterstützt die SFH ausgewählte Institutionen, die hochbegabte Kinder in ihren intellektuellen, musischen und motorischen Anlagen vorbildlich beraten und ausbilden. Darüber hinaus entstehen mit Hilfe der SFH neue Einrichtungen und Projekte, die hochbegabte Kinder über die Möglichkeiten bestehender Einrichtungen hinaus unterstützen.

Schulische und außerschulische Förderprojekte

1. Beratungsstelle besondere Begabungen - BbB -

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI)

Behörde für Bildung und Sport

in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Kooperationspartnern

Förderbereich: Philosophieren (Klassenstufe: 1 – 6)

Projektart: Einzelschulen und Zirkel

Projektbezeichnung: **Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen – PmKJ**

Kooperationspartner: Philosophieren mit Kindern e. V., Arbeitsbereich Grundschule im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung

Ansprechpartner: Dr. Wilfried Manke, *BbB* (Tel.: 040-42863-2929),

Dr. Kristina Calvert, Philosophieren mit Kindern e. V. (Tel.: 040-861525)

Förderbereich: Kreatives Schreiben (Klassenstufe 3 – 6)

Projektart: Einzelschulen

Projektbezeichnung: **Kreatives Schreiben mit der WebsiteStory**

Kooperationspartner: Hamburger Volkshochschule (HVHS)

Ansprechpartner: Dr. Wilfried Manke, *BbB* (Tel.: 040-42863-2929),

Heike Baltruweit, HVHS (Tel.: 040-20942142)

Förderbereich: Kreatives Schreiben (Klassenstufe: 5 – 10)

Projektart: Zirkel

Projektbezeichnung: **Kreatives Schreiben – KreSch – Zirkel**

Kooperationspartner: Referat Kreatives Schreiben im Amt für Bildung, Arbeitsbereich Deutsch Sek. I und II im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung

Ansprechpartner: Mitra-Anne Schümann-Sen, *BbB* (Tel.: 040-42863-2929),

Hartmut Deutelmoser, Amt für Bildung (Tel.: 040-42863-3475)

Förderbereich: Kreatives Schreiben (Klassenstufe: 2 – 4)

Projektart: Einzelschulen

Projektbezeichnung: **Kinder schreiben Geschichten**

Kooperationspartner: Schule In der Alten Forst

Ansprechpartner: Dr. Wilfried Manke, *BbB* (Tel.: 040-42863-2929),

Frau Waßmund, Schule In der Alten Forst (Tel.: 040-7903101)

Förderbereich: Musik: Förderklasse 16 – 20 Jahre (Studienvorbereitende Ausbildung)

Projektart: Zirkel

Projektbezeichnung: „Förderklasse“ und „Studienvorbereitende Ausbildung“

Kooperationspartner: Staatliche Jugendmusikschule Hamburg

Ansprechpartner: Barbara Kralle, JMS (Tel.: 040-42801-4139)

Förderbereich: Biologie/Chemie (Klassenstufe 9 und 10)

Projektart: Einzelschulen

Projektbezeichnung: **BiFo – Biologisches Forschen**

Kooperationspartner: Naturwissenschaftlich - Technisches Zentrum
im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (NWZ)

Ansprechpartner: Dr. Wilfried Manke, *BbB* (Tel.: 040-42863-2929),

Wolf-Dieter Blass, NWZ (Tel.: 040-42854-7334)

Förderbereich: Chemie (Klassenstufe 4)

Projektart: Zirkel

Projektbezeichnung: **PROBEX – Vom Probieren zum Experimentieren**

Kooperationspartner: Arbeitsbereich Chemie im Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung, Jugend forscht

Ansprechpartner: Dr. Wilfried Manke, *BbB* (Tel. 040-42863-2929)

Rainer Wagner, Landeswettbewerbsleiter Jugend forscht (Tel. 040-42801-2385)

Förderbereich: Chemie/Naturwissenschaften (Klassenstufe: 5 – 10)

Projektart: Wettbewerb

Projektbezeichnung: **NATEX - Naturwissenschaftliches Experimentieren**

Kooperationspartner: Arbeitsbereich Chemie im Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung, Jugend forscht

Ansprechpartner: Rainer Wagner, Landeswettbewerbsleiter Jugend forscht (Tel. 040-42801-2385)

Dr. Wilfried Manke, *BbB* (Tel.: 040-42863-2929)

Förderbereich: Mathematik (Klassenstufe: 3 / 4)

Projektart: Zirkel

Projektbezeichnung: **PriMa – Kinder der Primarstufe auf verschiedenen Wegen zur Mathematik**

Kooperationspartner: Referat Mathematik im Amt für Bildung, Universität Hamburg, Arbeitsbereich
Mathematik Grundschule im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung

Ansprechpartner: Kerstin Pamperien, Prof. Dr. Marianne Nolte,
Uni Hamburg (Tel.: 040-42838-5524),

Werner Renz, Amt für Bildung (Tel.: 040-42863-3364),

Ulrike Oppermann, *BbB* (Tel.: 040-42863-2929),

Brigitta Hering, LI (Tel.: 040-42801-2364)

Förderbereich: Mathematik (Klassenstufe: 5 – 10)

Projektart: Zirkel

Projektbezeichnung: **Schülerzirkel Mathematik**

Kooperationspartner: Arbeitsbereich Mathematik am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Mathematische Gesellschaft, Beratungsstelle besondere Begabungen - *BbB* -

Ansprechpartner: Klaus Sielaff (Tel.: 04103-16837),

Werner Renz, Amt für Bildung (Tel.: 040-42863-3364),

Dr. Wilfried Manke, *BbB* (Tel.: 040-42863-2929)

Förderbereich: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik

(Klassenstufe 6 – 13)

Projektart: Zirkel

Projektbezeichnung: **MINT-Zirkel – Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften in der Technik**

Kooperationspartner: Arbeitsbereich Mathematik der TU Hamburg-Harburg,

Referat Mathematik im Amt für Bildung, VDI

Ansprechpartner: Prof. Dr. Wolfgang Mackens, TUHH (Tel.: 040-42878-3277),

Dr. Wilfried Manke, *BbB* (Tel.: 040-42863-2929)

**Förderbereich: Studiumvorbereitung und -betreuung,
Rhetorik und andere Angebote** (Klassenstufe 11 – 13)

Projektart: Einzelschulen

Projektbezeichnung: **JUMP – Jugend mit Profil**

Kooperationspartner: Jugend aktiv e.V.

Ansprechpartner: Tim Hanneforth, Jugend aktiv e. V. (Tel.: 040-30390959),

Dr. Wilfried Manke, *BbB* (Tel.: 040-42863-2929)

Förderbereich: Verschiedene Wissenschaftsbereiche (Klassenstufe 11 – 12)

Projektart: Zirkel

Projektbezeichnung: **Schülerakademien**

Kooperationspartner: Deutsche SchülerAkademie Bildung und Begabung e. V.

Ansprechpartner: Volker Brandt, Bildung und Begabung e. V. (Tel.: 0228-95915-40),

Dr. Wilfried Manke, *BbB* (Tel.: 040-42863-2929)



Justus, 4 Jahre

2. Weitere außerschulische Förderprojekte

Förderung der sozialen Kompetenz (ab dem 5. Lebensjahr)

Die Förderung sozialer Kompetenzen ist gerade für begabte Kinder eine gute Grundlage, um neben der intellektuellen schulischen und außerschulischen Förderung für einen guten Ausgleich zu sorgen, damit die Integrationsfähigkeit trotz der möglichen Andersartigkeit gefördert wird. Das Angebot richtet sich eher an Kinder, die trotz ihrer Begabung Schwächen in ihrer sozialen Kompetenz haben. Diese spezifischen außerschulischen Förderangebote finden einzeln und in Gruppen statt.

**Ansprechpartner: Fachärztliche Privatpraxis Dr. Bachmann,
Sekretariat (Tel.: 040-35715025)**

Förderbereich Musik (ab dem 4. Lebensjahr)

Musikalische Förderung eignet sich hervorragend für begabte Kinder, bereits ab dem 4. Lebensjahr. Gerade kluge Kinder sind häufig auf die Sprache fixiert – fragen, sprechen und diskutieren unermüdlich. Musikalische Förderung bietet die Möglichkeit, der „Kopflastigkeit“ zu entfliehen und der eigenen Emotionalität mehr Raum zu geben. Musiktherapeutische Elemente kommen zum Einsatz, auch zur Selbstwertunterstützung.

Diese spezifischen außerschulischen Förderangebote finden einzeln und in Gruppen statt.

**Ansprechpartner: Fachärztliche Privatpraxis Dr. Bachmann,
Sekretariat (Tel.: 040-35715025)**

Förderbereich Mathematik (Klassenstufe 7 – 13)

Projektart: Zirkel

Projektbezeichnung: **Talentförderung Mathematik** (Hamburger Modell)

Kooperationspartner: Universität Hamburg, William-Stern-Gesellschaft

Ansprechpartner: Prof. Dr. Karl Kieswetter (Tel.: 040-42838-5524 und 04102-31456)

Literaturtipps

BMW AG (Hrsg.):

HomoSuperSapiens. Hochbegabte Kinder in der Grundschule erkennen und fördern München 2000 (kostenlos zu beziehen bei der BMW AG, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, AK-4, 80788 München)

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hrsg.):

Begabte Kinder finden und fördern. Ein Ratgeber für Eltern und Lehrer (kostenlos zu beziehen unter Tel.: 01805-262302)

Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind e. V. (Hrsg.):

Im Labyrinth. Hochbegabte Kinder in Schule und Gesellschaft. Münster: LIT Verlag 2001 (2. Auflage)

Feger, Barbara / Prado, Tania:

Hochbegabung – die normalste Sache der Welt. Darmstadt: Primus und Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1998

Heinbokel, Annette:

Überspringen von Klassen. Münster: LIT Verlag 2001 (3. Auflage)

Jost, Monika:

Hochbegabte erkennen und begleiten. Wiesbaden: Universum Verlagsanstalt 2004

Mähler, Bettina / Hofmann, Gerlinde:

Ist mein Kind hochbegabt? Besondere Fähigkeiten erkennen, akzeptieren und fördern. Reinbek: Rowohlt 1998 (2. Auflage 2005)

Mönks, Franz J. / Ypenburg, Irene H.:

Unser Kind ist hochbegabt. Ein Leitfaden für Eltern und Lehrer. München: Reinhard 2000

Preckel, Franzis:

Internetguide für begabte Kinder und Jugendliche. Münster: LIT Verlag 2002

Stapf, Aiga:

Hochbegabte Kinder. Persönlichkeit – Entwicklung – Förderung. München: Verlag C. H. Beck 2003

Trautmann, Thomas:

Hochbegabt – was n(t)un? Hilfen und Überlegungen zum Umgang mit Kindern. Münster: LIT Verlag 2003

Wagner, Harald (Hrsg.):

Hochbegabte Mädchen und Frauen. Begabungsentwicklung und Geschlechterunterschiede. Bad Honnef: Karl Heinrich Bock 2002

Wagner, Harald (Hrsg.):

Frühzeitig fördern. Hochbegabte im Kindergarten und in der Grundschule. Tagungsbericht. Bad Honnef: Karl Heinrich Bock 2003

Internetadressen

Beratungsstelle besondere Begabungen

www.li-hamburg.de/bbb

Bildung und Begabung e. V.

www.bildung-und-begabung.de

Brecht-Schulen

www.brecht-schulen.de

Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e. V. / Christophorusschulen

www.cjd-hamburg.de

Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind e. V.

www.dghk.de

Fachärztliche Privatpraxis Dr. Bachmann

www.praxis-drbachmann.de

Institut für angewandte Lern- und Begabungsforschung - IALB -

www.begabtenfeger.de

Karg-Stiftung, Übersicht vieler Institutionen in Deutschland

www.karg-stiftung.de

Links zum Thema Hochbegabung

www.hochbegabungs-links.de

oko Lehrinstitut


www.oko.de

Stiftung zur Förderung Hochbegabter, Hamburg

www.hochbegabter.de

Sonstige Hinweise:

- Kultusministerium Schleswig-Holstein
Brunswiker Straße 16 – 22
24105 Kiel
- Niedersächsisches Kultusministerium
Referat 26
Schiffgraben 12
30159 Hannover
- Stiftung zur Förderung körperbehinderter Hochbegabter
Buchenweg 1
9490 Vaduz
Fürstentum Liechtenstein

 **Notizen:**

BbB

Beratungsstelle besondere Begabungen im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung der Behörde für Bildung und Sport

Brecht-Schulen

Privatschule mit Angeboten für besonders begabte und hochbegabte Kinder und Jugendliche im Grundschulbereich und im Gymnasium

CJD

**Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e. V.
CJD Hamburg, Begabungspsychologische Beratungsstelle**

DGhK e. V.

**Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind,
Regionalverein Hamburg**

Fachärztliche Privatpraxis Dr. Bachmann

Fachärztliche Privatpraxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Tätigkeitsschwerpunkt: Begabung und Hochbegabung

HBZ

Hochbegabten-Zentrum am Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf

IALB

Institut für angewandte Lern- und Begabungsforschung

oko Lehrinstitut

oko Lehrinstitut für Lern-, Arbeits- und Schreibtechnik

SFH

Stiftung zur Förderung Hochbegabter